Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung b. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 48. Mittwoch, den 26. Februar 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Italiens Außenpolitik.

In der italienischen Kammer hat der Minister des Aeußern die San Giuliano eine groß angelegte Rede über die äußere Politik gehalten, in der er gewissermaßen sein Programm darlegt. In der Hauptsache befaßten sich die Darlegungen des Ministers begreiflicherweise mit der Situation im Mittelmeer, an dem ja Italien die größten Interessen hat. Die Quintessenz seiner Rede ging dahin, daß Gleichgewicht in der Adria und dem Mittelmeer zu erhalten, und da darf es denn als ein hocherfreuliches Zeichen gelten, mit welcher Herzlichkeit der Leiter der italienischen Außenpolitik über Oesterreich-Ungarn sprach und dessen Interessen mit den italienischen identifizierte, wobei er nicht vergaß, auch auf die Mitwirkung Deutschlands hinzuweisen, das er vor den übrigen Großmächten besonders heraushob. Der Minister sprach „von dem innigen Zusammenarbeiten" zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, ein Wort das man selten vom Tiber her gehört hat. Ebenso betonte er, daß Oesterreich-Ungarn die gleichen Interessen wie Italien im Mittelmeer habe, was die gegenseitige Freundschaft der beiden verbündeten Regierungen verstärke. Von weittragenderer Bedeutung aber sind seine Darlegungen, daß Italien kein müßiger Zuschauer sein könnte, wenn durch die Macht der Ereignisse gegen den Willen Italiens und seiner Verbündeten früher oder später erhebliche territoriale Veränderungen im Mittelmeer eintreten sollten. Schon lange hat man keine so feste Sprache eines italienischen Ministers vernommen und er konnte sie auch nicht führen, wenn er nicht gewiß wäre, daß die anderen Dreibundmächte hinter ihm stehen und erforderlichenfalls bereit wären, eine Störung des Gleichgewichts im Mittelmeer nicht zu dulden. Italien muß tatsächlich das größte Gewicht darauf legen, daß das Mittelmeer die freie Bahn der Nationen bleiben muß, und niemand darf es als sein Eigentum beanspruchen. Man wird anderwärts diese Sprache verstehen, und bereits kommt ein Echo von der Seine, indem der „Rappel" schreibt, die Ausführungen wären ein Beweis diplomatischer Unterordnung und Deutschland brauche sich nicht mehr verlassen zu fühlen. Gleichzeitig erinnert das Blatt an die Worte Bülows von der Extratur und bemerkt, daß San Giuliano jetzt sich zu Deutschland bekannt habe. Damit trifft das Blatt das richtige, denn die Rede stellt sich, wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wird, als ein unbedingtes Bekenntnis zur Dreibundpolitik dar, und man darf sich bei uns dessen freuen. In den letzten Jahren hat die italienische Regierung eingesehen, daß sie von der Triple-Entente herzlich wenig zu erwarten hat und daß es für das Apenninenreich vom größten Vorteile ist, im Dreibunde zu verharren; in diesem Sinne ist die Außenpolitik Italiens seitdem gerichtet, es sind tatsächlich keine Extratouren mehr zu verzeichnen und der Dreibund hat dadurch an Festigkeit und Beständigkeit nicht wenig gewonnen.

Politische Uebersicht.

Der Dänen-Besuch in Berlin. Der Kaiser besuchte gestern vormittag mit dem König von Dänemark mehrere Garde-Kavallerie-Kasernen, um den Offiziersreitstunden beizuwohnen. Das Frühstück wurde beim Garde-Kürassier-Regiment eingenommen. Die Kaiserin, die Königin von Dänemark und die Kronprinzessin besichtigten das Säuglingsheim zu Charlottenburg, dann besuchte die Königin mit der Kronprinzessin das Kaiser-Friedrich-Museum. Die Königin speiste bei der Kronprinzessin.

Der Besuch der Kaiserin in Gmunden, wo sie am 1. März mit der Prinzessin Viktoria Luise eintreffen wird, wird drei Tage dauern; anläßlich dieser Zusammenkunft mit dem cumberländischen Herzogspaar soll auch der Zeitpunkt der Begegnung des Kaisers mit dem Herzog festgestellt werden. Bei der Aussöhnung der beiden Häuser hat auch Frhr. von Hammerstein-Loxten hervorragend mitgewirkt; er erhielt für seine Dienste vom Herzog von Cumberland jetzt ein prachtvolles Bild und eine goldene Truhe.

Der Besuch der Kaiserin in Gmunden, wo sie dem cumberländischen Herzogspaar die Prinzessin-Braut vorstellen wird, erfolgt Ende dieser Woche, während sich der Kaiser nach Wilhelmshaven begibt, um dort am 1. März dem Stapellauf des neuen Linienschiffs „S." und der Rekrutenvereidigung beizuwohnen. Daran schließt sich eine Fahrt nach Helgoland an, von welcher der Kaiser am 3. März nach Berlin zurückkehrt. Am folgenden Tage dürfte die Rückkehr der Kaiserin erfolgen, die dann mit dem Kaiser am 6. März den Besuch des bayerischen Prinzregentenpaares entgegennehmen wird. Der Prinzregent, der mit seiner Gemahlin die Fahrt durch Bayern wegen der noch bestehenden Trauer im strengsten Inkognito macht, bleibt bis zum 8. März in Berlin; von dort geht die Fahrt nach Dresden zum zweitägigen Antrittsbesuch beim König von Sachsen.

Der badische Thronfolger Prinz Max erhielt das Kreuz der Großkomture des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Schatzsekretär Kühn weilt am heutigen Mittwoch in Stuttgart, nachdem er am Dienstag in München eine lange Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling hatte. Die Besuchsreise gilt ohne Zweifel der Verständigung über die Deckung der bevorstehenden Militärvorlage.

Einbringung der Heeresvorlage. Die „Kölnische Zeitung" meldet offiziell aus Berlin: An der Militärvorlage wird im Kriegsministerium mit Hochdruck gearbeitet, jedoch wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis sie an den Bundesrat gelangt, wo die Frage der Kostendeckung gleich mit zur Beratung gebracht wird. Dem Reichstage wird die Vorlage noch vor den Osterferien zugestellt werden, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß sie dann mit dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1913 gemeinschaftlich beraten wird. Eine derartige Zusammenziehung beider Vorlagen hat aber einen erheblichen Nachteil, da die für den 1. April 1913 beabsichtigten Neuformationen nicht mehr rechtzeitig zur Durchführung gebracht werden können, wenn sich die Verabschiedung des Etats über diesen Zeitpunkt hinaus verzögert. Es ist selbstverständlich, daß die Militärvorlage bei der Ueberweisung an den Bundesrat gleichzeitig die Angaben der erforderlichen Kosten enthält, über die sich genaue Angaben zur Zeit nicht machen lassen.

Das Zentrum für die neue Wehrvorlage. In einer in Remscheid abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Windthorstbundes und der Zentrumspartei trat der Reichstagsabgeordnete Kuckhoff der Auffassung entgegen, daß das Zentrum die neue Wehrvorlage zu Fall bringen werde. Er führte aus, das Zentrum würde niemals eine Verärgerungspolitik treiben. Deutschland müsse weiter rüsten, damit es allen Feinden die Stirn bieten könne. Wollte das Zentrum seiner Verärgerung Ausdruck geben und sich auf den Standpunkt stellen, der Regierung keinen Mann und keinen Groschen mehr zu bewilligen, so täte es das zu seinem eigenen Schaden und zum Nutzen seiner politischen Gegner. Bezüglich der Deckung der Wehrvorlage erklärte der Redner, das Zentrum lehne jede weitere Konsumsteuer ab. Es sei für eine Reichsvermögens- oder eine Reichsvermögenszuwachssteuer.

Krankenkassen für Postunterbeamte treten im Reichspostgebiete vom 1. März ab im Bezirke jeder Oberpostdirektion in Wirksamkeit. Damit wird einem langjährigen Wunsche der betreffenden Beamten entsprochen, die, soweit sie nicht krankenversicherungspflichtige Mitglieder der Postkrankenkasse sind, in Krankheitsfällen gegen mäßige Beiträge und mit Hilfe eines Reichszuschusses ärztliche Hilfe, Arznei und Heilmittel für ihre eigene Person und die Angehörigen ihres Hausstandes erhalten. Beigetreten sind der neuen Einrichtung laut „Nordd. Allg. Ztg." schon jetzt 54 000 Unterbeamte.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage wird dem „Rostocker Anzeiger" von zuständiger Seite mitgeteilt: Im Verfolg der dem Lande bekannten Bestrebungen der großherzoglichen Regierung, eine Reform der bestehenden Landesverfassung tunlichst im Einvernehmen mit der derzeitigen Landesvertretung, also in Gemeinschaft mit den beiden Ständen, der Ritterschaft und der Landschaft, zustande zu bringen, finden in der jüngsten Zeit Besprechungen mit den Mitgliedern der beiden Stände statt, welche die Herbeiführung des vorgedachten Zieles zum Gegenstand haben. Die Besprechungen werden fortgesetzt und voraussichtlich noch längere Zeit dauern. Alle Pressemitteilungen über die bisherigen Ergebnisse der angeblich geplanten Maßnahmen sind unrichtig und entbehren jeglicher Begründung.

Das Fehlen eines fliegenden Kreuzergeschwaders hat sich in unserer Marine anläßlich der Revolution in Mexiko ebenso fühlbar gemacht, wie anläßlich der Entsendung von Kriegsschiffen nach Konstantinopel, wodurch jetzt unserem Hochseegeschwader je ein Kampf- und ein Aufklärungsschiff entzogen worden ist, während wir nach Mexiko überhaupt kein Schiff entsenden konnten. Die „Magd Ztg." erhebt jetzt von neuem die Forderung eines fliegenden Geschwaders, das immer mehr zur Notwendigkeit werde, je weiter deutscher Unternehmungsgeist die bewohnbare Erde sich dienstbar zu machen weiß.

Wahlkisten. Der Bundesrat beschäftigt sich zurzeit mit dem Reichstagsantrag auf Einführung einheitlicher Wahlurnen. Er beabsichtigt laut „Tag", anzuordnen, daß als Wahlurnen hinfort viereckige Kisten zu dienen haben, die mindestens eine Höhe von 90 Zentimetern und eine Spannweite von mindestens 35 Zentimetern besitzen müssen. Die Wahlkiste soll die gründliche Mischung der Kuverts mit dem Stimmzettel ermöglichen und verbürgen und den noch immer auftauchenden Klagen, daß bei dem jetzigen Verfahren das Wahlgeheimnis vielfach nicht genügend gesichert sei, den Boden entziehen. Die Einheitlichkeit von Reichseinrichtungen berührt angenehm. Die große, natürlich auf den Fußboden zu stellende Wahlkiste, die übrigens den offiziellen Namen Wahlurne weiter führen soll, wird freilich keinen hervorragenden ästhetischen Eindruck erregen.

Frankreich.

Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Halbamtlich wird gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich sich für Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes aussprechen werde, da die andere Lösung, dreijähriger Dienst der berittenen und 30monatiger Dienst der übrigen Waffengattungen, als wenig wirksam angesehen werde. Der Kriegsminister und der Finanzminister haben in der Finanzkommission des Senats um die Genehmigung nachgesucht, 72 Millionen Franken für Luftschiffahrtszwecke, für die Verstärkung der Artillerie mit neuen Festungsgeschützen, die eine Reichweite von 14 Kilometer besitzen usw. einzustellen. Von der Vermehrung des Effektivbestandes war nicht die Rede. Die Kommission zeigte sich den geforderten Krediten geneigt.

England.

Die wahlrechtstollen Suffragetten in England lassen sich in ihrer Agitation durch den Unwillen der Menge, den sie sich infolge ihrer vielen nichtswürdigen „Demonstrationen" zugezogen haben, nicht abbringen; allerdings vermögen ihre Stimmen nicht gegen das Geschrei der erregten Volksmenge anzukämpfen und noch weniger können sie sich vor den faulen Aepfeln, Apfelsinen usw. retten, mit denen sie beworfen werden. In Cheapside mußte die Polizei sogar mehrere Suffragetten in Schutzhaft nehmen, um sie vor dem Zorn des Publikums zu bewahren, der durch die Meldungen, daß die Frauenrechtlerinnen wieder zahlreiche Briefkästen zerstört und Telegraphendrähte zerschnitten hätten, neue Nahrung gefunden hatte.

Marokko.

Bewegung gegen die Spanier. In der Umgebung von Tetuan macht sich unter den Eingeborenen eine Bewegung gegen die Besetzung der Stadt durch die Spanier bemerkbar. Mohammedanische Scheiks sollen zusammengekommen sein und über einen Aufstand beraten haben. Die spanische Besatzung von Tetuan besteht vorläufig aus zwei Kompagnien, jedoch lagern auf den die Stadt beherrschenden Hügeln 3000 Mann unter dem Oberbefehl von Alphau.

Mexiko.

Zum Tode Maderos. Die genauen Umstände des Todes Maderos und Suarez sind noch unbekannt. Huerta erklärt, Madero und Suarez seien durch Zufall bei dem Zusammenstoß der Wache mit Maderos Parteianhängern gefallen, die den Versuch machten, die Gefangenen zu befreien. De la Barra erklärte, die Gefangenen seien getötet worden, als sie zu entweichen versuchten. Keiner von beiden sagt indessen, wer die tödlichen Schüsse abgegeben hat, vielleicht ist es beiden unbekannt. Das Volk steht in seiner Mehrheit den amtlichen Berichten skeptisch gegenüber. Gestern war die Stadt ruhig. Die Regierung versichert, sie werde die Umstände des Todes Maderos und Suarez untersuchen und die Schuldigen bestrafen. Nach einem Telegramm des Botschafters Wilson in Mexiko beschloß das diplomatische Korps, das vom Minister de la Barra zum Frühstück geladen war, der Einladung nicht Folge zu leisten, solange die Umstände, unter denen Madero und Suarez den Tod fanden, nicht genügend aufgeklärt sind.

Der Balkanwirrwarr.

Nichts Neues.

× **Konstantinopel,** 25. Febr. Ein amtlicher Kriegsbericht besagt: Infolge der herrschenden Schneestürme hat sich vor Tschataldscha, Adrianopel und Bulair nichts Neues ereignet.

× **Sofia,** 25. Febr. Die Agence Bulgare meldet: General Sawoff kam der Bitte der griechischen Bischöfe nach, den aus Tschataldscha, Tschorlu und aus den Dörfern bei Tschataldscha geflohenen siebenhundert hungerleidenden Christen Nahrungsmittel zuzuweisen, und gab der bulgarischen Militärbehörde entsprechende Anweisungen.

× **Konstantinopel,** 25. Febr. Bei dem Besuche, den der Justizminister dem ökumenischen Patriarchen abstattete, kam der Minister auf die politischen Tagesfragen zu sprechen. Er sagte u. a., wie die Blätter melden, der Balkanbund sei für Griechenland nicht vorteilhaft. Der Bund werde für den Hellenismus verhängnisvoll sein. Der begangene Fehler werde in späterer Zeit zutage treten, wenn ein großer Teil der hellenischen Nation den nationalen Charakter, den er sich unter der Herrschaft der Türkei erhalten habe, verlieren werde. Die Strömung, welche die Griechen und Muselmanen bedrohe, werde die Bewohner der besetzten Gebiete verschlingen. Als der Patriarch erstaunt fragte, warum die Türkei nicht rechtzeitig Schritte getan habe, um der Beteiligung Griechenlands am Balkanbund vorzubeugen, erklärte der Minister: Was geschehen ist, ist geschehen. Trachten wir Türken und Griechen wenigstens danach, künftig in Freundschaft zu leben. Die Vergangenheit wird uns nach dem Frieden für ein künftiges Zusammenarbeiten zur Lehre dienen.

× **Konstantinopel,** 25. Febr. Der Großwesir, der auf seiner letzten Reise die Flotte in den Dardanellen besichtigte, übermittelte den Offizieren und Mannschaften die Glückwünsche des Sultans für ihre in allen Seekämpfen bewiesene Tapferkeit und hielt dabei eine Ansprache, worin er sagte: Der Sultan habe erkannt, daß das gegenwärtige Unglück der Türkei darauf zurückzuführen sei, daß es an einer Flotte fehle. Es sei des Sultans Wunsch, daß die Türkei eine gut ausgebildete Flotte besitze. Die Regierung werde diesem Wunsche entsprechen.

Oesterreichische Friedenshoffnung.

× **Wien,** 25. Febr. Wie die Blätter melden, antwortete Ministerpräsident Graf Stürgkh einer Abordnung deutsch-böhmischer Parlamentarier auf eine Anfrage über die internationale Lage, es sei eine begründete Hoffnung vorhanden, daß in nicht zu ferner Zeit eine allgemeine Entspannung eintritt.

Der deutsche Reichstag

beschäftigte sich am Dienstag zunächst mit Wahlprüfungen, einer Aufgabe, die bei den zahlreichen Zufallssiegen, die gerade bei den vorjährigen Reichstagswahlen verschiedentlich mit ganz geringen Majoritäten zu verzeichnen waren, ihre großen Schwierigkeiten hat. Die Prüfung der Wahl des Abg. Kölsch (Nat.-Offenburg, natl.), der mit nur sieben Stimmen Mehrheit gegen den Zentrumskandidaten gewählt worden war, wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Rechten an die Kommission zurückverwiesen, die die Ungültigkeitserklärung beantragt hatte. Im Bezirk Sprendlingen des Wahlkreises Alzey-Bingen, in dem der fraktionslose Abg. Becker gegen den Fortschrittler Korell mit nur 4 Stimmen Mehrheit gewählt worden war, stellte die Kommission so grobe Unregelmäßigkeiten fest, daß sie die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Becker beantragt hatte. Abg. Schwarze (Ztr.) beantragte Gültigkeit der Wahl. Die Abgg. Arendt (Rpt.), Werr (Ztr.) und Spahn (Ztr.) sprachen für, die Abgg. Trampczynski (Pole), Neumann-Hofer (Vpt.), Stadthagen (Soz.), List (natl.) und Waldstein (Vpt.) sprachen gegen die Gültigkeit der Wahl des Abg. Becker.

Die Wahl des Abg. Becker wurde mit 159 gegen 158 Stimmen bei drei Enthaltungen für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Haupt (Soz.), der in Jerichow mit 7 Stimmen Mehrheit gewählt worden war, wurde an die Kommission mit 170 gegen 142 Stimmen zurückgewiesen.

Mittwoch 1 Uhr: Regelung des Submissionswesens. Schluß gegen 7 Uhr.

Preußischer Landtag.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag, nachdem der Tag zuvor den Kommissionsberatungen gewidmet gewesen war, die viertägigen Verhandlungen des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Abg. Borchardt (Soz.) wandte sich gegen die neulich vom Zentrum vorgebrachte Forderung der Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen. Das Zentrum wolle die Jugend zu Knechten erziehen, die Sozialdemokratie aber wolle sie zu freien Menschen machen. Als Abg Frhr. v. Richthofen (k.) die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie geißelte und die Forderung des Zentrums unterstrich, rief der Abg. Liebknecht (Soz.) dazwischen: Sie gehören ja in den Zirkus!, wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Abg. Lieneweg (fk.) wünschte, daß bei den Submissionen das Prinzip des angemessenen Preises gegenüber der Schmutzkonkurrenz begünstigt werden solle. Im Schutz der Arbeitswilligen, in der Frage der Wanderlager des Hausierunwesens usw. müsse der Minister dem Handwerk mehr entgegenkommen. Abg. Maurer (natl.) führte aus daß bei der zunehmenden Bildung von Installationsmonopolen die freie Konkurrenz in diesem Gewerbe bedroht werde. Minister Sydow gab zu, daß der Erlaß, der sich gegen diese Monopole richtet, noch nicht überall durchgedrungen sei. Abg Just (natl.) verlangte Regierungsmaßnahmen gegen den sozialdemokratischen Einfluß.

Mittwoch: Weiterberatung.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 26. Februar.

** **(Zum Kaiserwettstreit in Frankfurt.)** Es bestätigt sich, daß der schweizerische Komponist Hegar den aufgegebenen Chor zum künftigen Kaiserwettstreit in Frankfurt geschrieben hat. Obwohl Hegar eine ausgesprochene Eigenart darin besitzt die Chöre nicht zu leicht zu gestalten, wird doch versichert, daß dieser Kaiserwettstreitchor keine besonders großen Schwierigkeiten bietet. Auf jeden Fall enthält er nicht so viele Schwierigkeiten wie der Chor von 1909.

** **(100jährige Erinnerungsfeier an die Befreiungskriege 1813.)** Gestern Abend hatten sich die Vorstände von drei militärischen Vereinen, die das Klempt'sche Lokal als Vereinslokal haben, der Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps, der Artillerie-Verein und die Vereinigung dr Haketäue zusammengefunden, um zu beraten, in welcher Weise man die Gedenkfeier am 9. März begehen wolle. Das Ergebnis der gemeinschaftlichen Sitzung war der Beschluß, daß die genannten Vereine am Sonntag, den 9. März, gemeinschaftlich die Festgottesdienste in der evangelischen bezw. katholischen Kirche besuchen wollen und abends um 7 Uhr in ihrem Vereinslokale eine gemeinschaftliche Festversammlung veranstalten, in welcher man durch Ansprachen und patriotische Lieder der großen Zeit vor 100 Jahren gedenken und den Aufruf gemäß Allerhöchster Bestimmung zur Verlesung bringen will.

** **(In der letzten Vorstandssitzung des Verbandes der Verkehrsvereine Westfalens)** wurde mitgeteilt, daß an den Eilzug 197 Essen-Kassel in einem neuen Morgeneilzug auf der Strecke Köln-Soest ein Anschluß hergestellt werden soll. Von Iserlohn wird der 4,54 Uhr abfahrende Personenzug so früh gelegt, daß er in Schwerte Anschluß an die Eilzüge nach Köln und Paderborn erhält. Die Verbesserung der Nachtverbindungen von Rheinland-Westfalen nach München wurden noch nicht erreicht. Doch wurde in Aussicht gestellt, daß die Verbesserungen künftig zu erwarten sind. Abgelehnt wurde wiederum der Antrag, die Sonntagsfahrtkarten am Karfreitag und an Buß- und Bettagen auszugeben.

** **(Zum Eisenbahnbau Schwerte—Letmathe.)** Die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz" weiß folgendes zu melden: Ueber das Eisenbahnprojekt Schwerte—Letmathe, das bei seiner hervorragenden Wichtigkeit die Presse, die Oeffentlichkeit wie die Volkswirtschaftler weit über Rheinland und Westfalen hinaus interessiert und in Bewegung gesetzt hat, ist eine vorläufige Entscheidung gefallen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Königliche Eisenbahndirektion in Elberfeld folgenden Erlaß gerichtet: „Die Königliche Eisenbahndirektion wolle allgemeine Vorarbeiten für eine Hauptbahn von Schwerte nach Letmathe anfertigen und durch die Hand des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen bis zum 1. August dieses Jahres vorlegen. — Der Bezirksausschuß zu Arnsberg, bei dem die nach § 5 des Enteignungsgesetzes erforderlichen Anträge zu stellen sind, ist von hier aus entsprechend verständigt. — Die militärischen Anforderungen, denen die Bahn etwa genügen muß, werden besonders mitgeteilt werden. — In dem Berichte, dessen Absendung an den Herrn Oberpräsidenten mir anzuzeigen ist, wolle die königliche Eisenbahndirektion zugleich darlegen, ob und in wie weit es zur sicheren Bemessung der Bausumme erforderlich wird, zunächst noch einen ausführlichen Entwurf aufzustellen."

** **(Jubiläumsfeiern in den preußischen Schulen.)** Wie mitgeteilt wird, hat zur Feier der 100jährigen Wiederkehr der Befreiungskriege das Kultusministerium den Provinzialkollegien bestimmte Anweisungen auf würdige, festliche Veranstaltungen in den Schulen zugehen lassen. Am 10. März soll danach kein Unterricht stattfinden und in allen Schulen eine Festfeier abgehalten werden, deren besondere Ausgestaltung den Schulen im einzelnen überlassen ist. Ferner soll der Festgottesdienst, der aus Anlaß der Feier in den einzelnen Städten und Orten angeordnet ist, von den Schulen besucht werden. Weiter ist geplant, Festschriften, sowohl zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege als auch aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers den Schulen der Monarchie zum dauernden Gedächtnisse an die Gedenktage verteilen zu lassen.

** **(Vermehrter Umlauf der Silbermünzen.)** Nachdem durch früheren Erlaß des Finanzministers die öffentlichen Kassen angewiesen waren, Zahlung von Gehältern, Löhnen usw., soweit angängig, nur in Papiergeld, Reichsbanknoten oder Reichskassenscheinen, zu leisten und keine oder wenige Goldmünzen zu verausgaben, soll fortan, weil sich ein Bedürfnis für vermehrten Umlauf von Silbermünzen herausgestellt hat, neben Papier-, auch Silbergeld in ausgedehntem Maße, namentlich bei Gehalts- und Lohnzahlungen, zur Verwendung kommen.

** **(Theater Schneider.)** Auf die heute im „Alten Rathaus" stattfindende Aufführung der Operette „Die lustige Witwe" sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Wer die früheren Vorstellungen der Gesellschaft Schneider besucht hat, wird sicherlich von dem Gebotenen recht befriedigt sein und auch die Aufführung der „Lustigen Witwe" nicht versäumen wollen.

** **(Fundordnung für die Eisenbahn.)** Die Königliche Eisenbahndirektion Essen hat an ihre Dienststellen folgende Bestimmungen der Fundordnung mitgeteilt: „Die Meldekarten sind auf das sorgfältigste sofort nach Einlieferung des Fundgegenstandes anzufertigen und mit dem nächsten Zuge an das Fundbureau einzusenden. Die Meldung hat auch dann zu erfolgen, wenn gefundene Gegenstände den Empfangsberechtigten wieder ausgehändigt oder nachgesandt wurden, damit das Fundbureau bei etwa zwischenzeitig eingegangenen Verlustanzeigen die erfolgte Aushändigung feststellen kann, wodurch unnötige Nachforschungen und Erinnerungen, also unzutreffende Beschwerden, vermieden werden. Bei Nachsendung von Fundsachen ist die vollständige Adresse des Empfängers auf der Rückseite des Gepäckscheines zu vermerken. Die Einsendung der Fundsachen an das Fundbureau hat am fünften Tage nach der Auffindung zu erfolgen. Die Gegenstände sind so zu verpacken, daß eine Beraubung oder ein Umtausch unterwegs ausgeschlossen ist."

** **(Zum Rathausneubau!)** Nachdem mit dem gestrigen Tage die Ausstellung der 200 Rathausprojekte in der Aula des städtischen Progymnasiums geschlossen ist, möchten wir, verschiedenen Anfragen gerecht werdend, über die nächste Entwickelung der Rathausneubaufrage folgendes mitteilen. Der zur Ausführung bestimmte Entwurf wird die bei allen neuzuerrichtenden Gebäuden zu durchlaufenden Instanzen, Stadtbauamt, Baukommission rc. passieren u. außerdem noch den beiden städtischen Vertretungen zur endgültigen Beschlußfassung und Genehmigung vorgelegt werden. Diese Vorarbeiten, welche sich auch mit etwaigen Aenderungen und Verbesserungen des zur Ausführung bestimmten Projektes zu beschäftigen haben, dürften in etwa vier bis sechs Wochen erledigt sein, sodaß gegen Mitte oder Ende April der erste Spatenstich zum Bau des neuen Rathauses erfolgen könnte. Es kann allerdings auch Mai darüber werden, je nachdem die Fristen bei den Ausschreibungen bemessen werden. Jedenfalls wird das Projekt in absehbarer Zeit in die Wirklichkeit übersetzt und unsere Stadt damit um ein geschmackvolles, würdiges Gebäude reicher. So erfreulich der ungemein rege Wettbewerb, wie es die Zahl von 203 eingereichten Entwürfen beweist, an und für sich war, so hat sich dem Besucher der Ausstellung doch der Gedanke zwischendurch aufgedrängt, daß in dem Ausstellungsraum eine ungemein hohe Summe von Fleiß, Mühe und damit barem Gelde begraben lag. Wenn wir, mehrfachem Urteile aus dem Munde berufener Männer folgend, annehmen müssen, daß jedes Projekt seinem Verfasser durchschnittlich etwa 4—500 Mark Unkosten verursacht hat, so stellen die über 190 abgelehnten Entwürfe den Verlust einer Summe dar, welche von hunderttausend Mark nicht allzuweit entfernt ist.

** **(Personalie.)** Herrn Konsul a. D. Marx-Berlin, einem Sohne unserer Stadt, ist vom Fürsten zur Lippe das Komturkreuz des Leopoldordens verliehen worden.

** **(Im Hotel Sternberg)** findet heute abend wieder ein Konzert der Kapelle Köhler-Dortmund statt, für welches ein sehr reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt ist.

** **(Vogelschutzgesetz und Vermehrung seltener Vögel.)** Die gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Vögel haben vielfach ausgezeichnete Erfolge gehabt. Es ist nicht nur das Aussterben seltener Vogelarten verhindert worden, sondern es läßt sich auch eine neue Vermehrung seltener Vögel beobachten. So hat zum Beispiel der Schwarzspecht, dessen völliges Aussterben bereits befürchtet wurde, in mehreren Gegenden seit einiger Zeit sich wieder beträchtlich vermehrt. Diese Vermehrung ist neben dem Schutz der Vögel auch den Maßnahmen zu verdanken, die darauf abzielen, den Vögeln Nistplätze zu errichten. Es hat sich gezeigt, daß Nisthöhlen in der Tat imstande sind, eine Zunahme der Vögel herbeizuführen, denn in Revieren, wo solche Höhlen nicht angebracht waren, konnte keine Zunahme festgestellt werden. Auch die Verbote gegen das Fangen der Specht- und Kuckucksarten haben gute Erfolge erzielt.

** **(Der Märkische Pferdezuchtverein Dortmund-Hörde)** beabsichtigt, die erste Provinzial-Pferdeschau vom 4.—6. Juli 1913 am Magerviehhof zu Dortmund zahlreich zu beschicken. Zu den von unserm Pferdezuchtverein beschlossenen Vorschauen sind bis heute etwa 60 Anmeldungen eingegangen. Der Vorstand hat beschlossen, folgende Vorschau-Termine abzuhalten: Am 7. März, vorm. 9 Uhr, bei Herrn Schulze-Dellwig-Sölde, nachm. 2 Uhr bei Herrn Trappmann-Brackel; am 8. März, vorm. 9 Uhr, bei der Deckstation in Eichlinghofen, nachm. 3 Uhr vor der Molkerei in Mengede. Da die Vorführungen fraglos manches Interessante bieten werden, machen wir Interessenten auf diese Vorschauen aufmerksam.

** **(Schulpersonalie.)** Dem Schulamtsbewerber Herrn Max Steinberg von hier ist zum 1. April die Verwaltung einer Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Berghofermark übertragen worden.

** **(Eine Blutvergiftung)** hat sich der Schlosser W. dadurch zugezogen, daß er einer kleinen Verletzung am rechten Bein nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt hat und dadurch eine schwere Entzündung hervorgerufen wurde. W., ein junger Mann von zirka 19 Jahren, mußte ins Krankenhaus gebracht werden; sein Befinden gibt Anlaß zu den größten Besorgnissen.

** **Holzen,** 25. Febr. (Submission.) Für den Neubau einer katholischen Schule in den Rosen wurden folgende Angebote abgegeben: Stelbrink & Frage 25 171,95 Mark, W. Luck 25 499,27 Mark, H. Michel, Westhofen 25 590,91 Mark, L. Scherff 26 727,20 Mark und J. Freundlieb, Hörde 32 178,82 Mark.

** **Holzwickede,** 25. Febr. (Konkurs Natorp.) In dem Konkurs über das Vermögen des verstorbenen Gutsbesitzers Natorp zu Natorp, der als Folge des Zusammenbruchs der Haupt-Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Dortmund anzusehen ist, wird in nächster Zeit Schlußrechnung gelegt. In der Konkursmasse liegen bei Berücksichtigung von rund 700 000 Mark Forderungen etwa 12 bis 13 Prozent.

Die Säuglingsfürsorge in Westfalen.

Der Verein für Säuglingsfürsorge in der Provinz Westfalen hielt im Landeshause zu Münster seine Hauptversammlung ab, die auch vom Schwerter Frauenverband beschickt war. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates Otto Fürst zu Salm begrüßte die aus allen Teilen der Provinz sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den Oberpräsidenten, Prinz von Ratibor und Corvey, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Anwesenden in ihren Kreisen dafür wirken möchten, der so wichtigen Säuglingsfürsorge immer mehr neue Freunde der Tat und kräftige Gönner zuzuführen. Nach dem vom Regierungspräsidenten v. Jarotzky erstatteten Rechenschaftsbericht für 1911/12 zählt der Verein 723 Mitglieder. Die Säuglingsfürsorge in der Provinz Westfalen habe erfreuliche Fortschritte während der letzten Jahre zu verzeichnen. Bankdirektor Dortants (Münster) trug den Kassenbericht vor. Im Jahre 1911 wurden 6672 Mark vereinnahmt und 4569 Mark verausgabt. Für das Rechnungsjahr 1912 beträgt die Einnahme 5699 Mark und die Ausgabe 4830 Mark. An Gesamtvermögen sind 11 900 Mark vorhanden. Der Haushaltsplan für 1913 wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 14 500 Mark festgesetzt. Für die auf Wunsch aus dem Verwaltungsrat ausscheidende Frau Staatsminister von der Recke wurde Frau Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst (Bielefeld) gewählt. Justizrat Hellraeth (Münster) hielt einen Vortrag über „Die Säuglingsfürsorge in ihrer staatlichen und sozialen Bedeutung." Durch vermehrte Säuglingsfürsorge sei die Säuglingssterblichkeit am besten zu bekämpfen. Frau Konsul Robert Hoesch (Dortmund) und Frau Justizrat Hellraeth gaben Aufschluß über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen in der Säuglingsfürsorge.

Westfalen und Rheinland.

* **Gescher,** 25. Febr. (Zu der Bluttat) in Büren ist noch mitzuteilen, daß die Witwe Dunker gestern nachmittag 3 Uhr ihren schweren Verletzungen erlegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Leichen der Witwe Dunker und des Schwagers der Witwe Assing wurden in das katholische Krankenhaus geschafft, während die Leiche der Dienstmagd Maria Brockherde, die aus Almsick stammt, zu ihrem Heimatsorte überführt wurde.

* **Schwelm,** 25. Febr. (Einen traurigen Abschluß) fand die Konfirmationsfeier bei einer in der Moltkestraße wohnenden Familie. Eine zu Besuch gekommene Frau aus Hagen stürzte durch einen Fehltritt die Treppe herunter und trug erhebliche innere Verletzungen davon. Der hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an.

* **Elberfeld,** 25. Febr. (Nach großen Betrügereien geflüchtet.) Der Eierhändler Julius Wieland war vor einigen Tagen nach Verübung großer Betrügereien geflüchtet, da er die Einleitung eines Strafverfahrens zu gewärtigen hatte. In letzter Zeit hatte er von mehreren Großhändlern umfangreiche Sendungen Eier gegen bestimmtes Ziel bezogen. Die Eier hat er schleunigst zu Geld gemacht. Zudem hat er sein Bankkonto von 9000 Mark abgehoben und ist dann mit einem Gesamtbetrage von etwa 40 000 Mark verduftet. Die hiesige Kriminalpolizei hat inzwischen seinen Aufenthalt in Berlin ermittelt und ihn dort gestern festgenommen. 10 000 Mark wurden noch bei ihm vorgefunden und beschlagnahmt.

* **Hamborn,** 25. Febr. (Wirtshausstreit.) In der vorigen Nacht brach in einem hiesigen Restaurant zwischen mehreren Gästen ein Streit aus, der in eine völlige Schlägerei ausartete. Als die Situation bedenklich wurde, griff der Wirtschaftsgehilfe zum Revolver und gab blindlings mehrere Schüsse auf die Gäste ab. Ein Bergmann wurde von einer Kugel in die Brust getroffen, wodurch auch die Lunge schwer verletzt wurde. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. Ein anderer Bergmann erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, der ihn zeitlebens zum Krüppel machen dürfte. Der Wirtschaftsgehilfe wurde verhaftet.

* **Küppersteg,** 25. Febr. (Beim Schlittschuhlaufen ertrunken) ist gestern nachmittag auf der Wichmannschen Eisbahn in Küppersteg der 16jährige Buchdruckerlehrling Kallweit aus Mauritiushäuschen. K. hatte sich zu weit auf das Eis gewagt, das an einer tiefen Stelle nachgab; er konnte erst nach etwa einer Stunde als Leiche geborgen werden.

* **Essen,** 25. Febr. (Auf der Schlackenhalde) der Zeche Stinnes bei Carnap wurden zwei Arbeiter von glühenden Schlacken verschüttet. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

* **Königswinter,** 25. Febr. (Verbrannt.) Ein 5jähriges Mädchen des Fuhrmanns Anton Vermann machte sich in einem unbewachten Augenblick am Ofen zu schaffen. Dabei gerieten seine Kleider in Flammen und das Kind verbrannte sich derart, daß es kurz darauf starb.

Der Kampf um den Südpol.

Wiederum verunglückte Südpolarforscher.

Ein drahtloses Telegramm der antarktischen Expedition Mawson aus Adelensland meldet, daß der engl. Leutnant Ninnes und der Schweizer Arzt Mertz gestorben sind. Mawson und sechs andere sind noch rechtzeitig zur Küste zurückgekehrt, um das Schiff „Aurore" zu erreichen, das auf die Rückkehr der Forscher von ihrer Schlittenexpedition wartete. Mawson und seine Begleiter werden wahrscheinlich in Adelensland überwintert haben. Der Generalgouverneur erhielt ein drahtloses Telegramm von dem Südpolforscher Mawson, das den Tod des Leutnants Ninnes und Dr. Mertz von der Expedition bestätigt und hinzufügt, daß die Schlitten-Expedition von großem Erfolge gewesen sei. Man habe östlich und westlich der Commonwealth-Bucht neue Gebiete in weiter Ausdehnung erforscht und wichtige Einzelheiten auf zahlreichen Stationen ganz nahe beim magnetischen Pol festgestellt. — Es sei wahrscheinlich, daß Mawson selbst und sechs Mitglieder der Expedition noch für ein weiteres Jahr nicht zurückkehren könnten. Mawson sandte auch ein Telegramm an den König von England.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Steiger von einem Bergmann erschossen.

Essen, 23. Febr. Auf Zeche „Ludwig" hat sich gestern eine Schreckensszene abgespielt. Der Maschinensteiger Riesterling wurde von dem Bergmann Unterstell, mit dem er wegen des Lohnes in Streitigkeiten geraten war, durch einen Herzschuß getötet. Von Polizeibeamten verfolgt, gab er auf diese mehrere Schüsse ab, verletzte aber nur einen Polizisten leicht. Schließlich gelang es, Unterstell zu verhaften.

Zwei Kaiser

und einundvierzig Präsidenten hat der Staat Mexiko in Zentral-Amerika gehabt, seitdem er sich 1822 von dem spanischen Mutterlande losgerissen hat. Diese Zahl von Staatsoberhäuptern ist wohl kaum in einem anderen Lande der Welt im gleichen Zeitraum erreicht worden, ein Beweis, wie die Zustände dort gewesen sind, die sich erst unter der strengen, aber heilsamen Präsidentschaft des Generals Porfirio Diaz (1884—1911) gebessert haben. Der soeben nach seinem Sturz während eines Straßenkrawalls erschossene Präsident Madero hat mit seinem unrühmlichen Ende den Lohn für seinen Verrat an Diaz geerntet. Wenn dem letzteren Selbstbereicherung vorgeworfen war, so hat es Madero in der knappen Zeit seiner Regierung noch ärger getrieben. Jedenfalls ist die dem Lande und seinen Finanzen so segensreich gewesene Ruhe unterbrochen; denn die „landesübliche" Bluttat, für die die Anhänger des getöteten Madero natürlich ihre Gegner verantwortlich machen, wird zweifellos neue Exzesse im Gefolge haben, die leicht eine Verwicklung mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika herbeiführen können.

In Mexiko begannen die Aufstände gegen die harte spanische Herrschaft 1811. 1822 ließ sich der General Iturbide als Augustin 1. zum Kaiser ausrufen, dankte aber nach zwei Jahren wieder ab. Seit 4. Oktober 1824 besteht die Republik Mexiko, die sich unter fortwährenden Unruhen entwickelte. Die kritischste Zeit durchlebte der Staat während der Regierung des Präsidenten Juarez (1861—1872), in welche der wegen finanzieller Ansprüche ausgebrochene Krieg mit Frankreich (1862—1866) und die Herrschaft des unglücklichen Kaisers Maximilian (1864—1867) fielen. Napoleon 3. zog seine Truppen aus Mexiko zurück, weil ihm die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit Krieg drohten, und damit war die Niederlage des Kaisers Max entschieden. Er wurde in der Festung Queretaro eingeschlossen, mußte kapitulieren und wurde am 19. Juni 1867 mit zwei seiner Generale auf Juarez Befehl erschossen. Er war bekanntlich der jüngere Bruder des Kaisers Franz Josef von Oesterreich. Der französische General, der den Kaiser Maximilian im Stiche ließ, war Marschall Bazaine, der Gefangene von Metz im Jahre 1870.

General Porfirio Diaz war von 1877—1880 und von 1884—1911 Präsident, wo er Madero weichen mußte. Er lebt heute noch hochbetagt (geboren 1830) in Kairo und hat die jetzige Revolution seines Neffen, Oberst Diaz, der zum neuen Staatschef ausersehen ist, nach Kräften unterstützt. Der große Aufschwung, den Mexiko in den letzten dreißig Jahren genommen hat, ist zum erheblichen Teil den nordamerikanischen Millionen zu verdanken, die in Eisenbahnbauten und in industriellen Unternehmungen angelegt worden sind. General Diaz ist diese Begünstigung der Yankees, die ihm selbst wieder Millionen einbrachte, von seinen Landsleuten verargt worden, aber aus eigener Kraft wäre Mexiko mit seiner trägen Bevölkerung nie so weit gekommen, wie es heute der Fall ist.

Unstreitig ist das Interesse der Vereinigten Staaten von Nordamerika an Ruhe und Frieden in dem benachbarten Mexiko ein sehr bedeutendes, und falls es dem neuen Präsidenten nicht gelingen sollte, die Ordnung zu sichern, ist eine Intervention vorauszusehen. Mexiko hat übrigens bereits im Jahre 1847 mit den Vereinigten Staaten Krieg geführt, der aus Streitigkeiten um das jetzt nordamerikanische Texas entstand und Mexiko schwere Opfer an Land kostete. Daß man in Washington Annektionsabsichten auf ganz Mexiko haben sollte, ist kaum anzunehmen, die Bevölkerung würde sich schwer einer nordamerikanischen Herrschaft fügen, diese also sehr kostspielig sein. So, wie heute, ist das Geschäft für die großen Spekulanten in Neuyork einfacher. Die mexikanische reguläre Armee taugt nicht viel, da sie zum erheblichen Teil aus zweifelhaften Elementen besteht, und die zahlreichen höheren Offiziere alle Partei-Politiker sind. Im Guerilla-Kriege im Gebirge haben die Mexikaner vor fünfzig Jahren den Franzosen aber viel zu schaffen gemacht.

Die soziale Gesetzgebung.

Bewilligung von Renten.

Vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1912 sind 2 105 773 Invalidenrenten bewilligt. Davon sind 30 821 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Weggefallen sind bereits 1 140 149 Invalidenrenten, so daß am 1. Januar 1913 noch 965 624 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. Oktober 1912 um 5651 erhöht.

Krankenrenten wurden vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1912 138 804 bewilligt. Davon sind 3023 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Am 1. Januar 1913 liefen noch 15 90 Krankenrenten. Ihre Zahl hat sich gegen den 1. Oktober 1912 um 87 erhöht.

Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten beträgt 516 693. Davon sind 3118 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Am 1. Januar 1913 liefen noch 90 071 Altersrenten. Ihre Zahl hat sich gegen den 1. Oktober 1912 um 462 vermindert.

Seit dem 1. Januar 1912 ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 31. Dezember 1912 sind Witwenrente und Witwerrente in 3811 Fällen, Witwenkrankenrente in 110 Fällen, Waisenrente in 13 962 Fällen, Witwengeld in 4118 Fällen und Waisenaussteuer in 108 Fällen bewilligt worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Löhne**, 25. Febr. (Schwerer Bauunfall.) Von einem umkippenden Erdwagen wurden zwei Arbeiter einer Tiefbaufirma, die einen Teil der Erdarbeiten zum Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofes ausgeführt, eine Böschung mit hinuntergerissen. Einer von ihnen wurde getötet, von den beiden anderen wurde der eine schwer verletzt, während der andere mit einem Armbruch davonkam.

* **Bochum**, 25. Febr. (3810 Mark Geldstrafe.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Geschäftsführer der Weingroßhandlung Dammeier, den Kaufmann Heinrich Lamers von hier, wegen Steuerhinterziehung, begangen in den Jahren 1907 und 1909, zu 3810 Mark Geldstrafe.

* **Bochum**, 25. Febr. (Ein verhängnisvoller Trunk.) Das zweijährige Kind der an der Hiltroper Straße wohnenden Familie Fleischmann trank aus einer auf dem Tisch stehenden Flasche einige Tropfen Essig-Essenz. Das bedauernswerte Wesen ist bald nachher infolge innerlicher Verbrennung gestorben.

* **Recklinghausen**, 25. Febr. (Schwerer Unfall.) Die Frau des Bergmanns Adamski aus Hüls sprang von einem in voller Fahrt befindlichen Jagdwagen, vor dem das Pferd scheu geworden war. Die Frau kam zu Fall und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu, an deren Folgen sie im hiesigen Knappschaftskrankenhause gestorben ist.

* **Recklinghausen**, 25. Febr. (An Blutvergiftung), hervorgerufen durch Kratzen mit den Fingernägeln, an einer unscheinbaren Wunde im Gesicht, starb der städtische Verwaltungsbeamte Heinr. Manzel im Alter von 43 Jahren.

* **Essen**, 24. Febr. (Zwei Millionen Mark Verluste durch Bauschwindel.) In der Vollversammlung des Innungsausschusses machte der Geschäftsführer Dr. Meurer die Mitteilung, daß die Essener Bauhandwerker in den letzten beiden Jahren mehr als 2 Millionen Mark Verluste infolge von Bauschwindel erlitten hätten, abgesehen von Verlusten, von denen der Innungsausschuß keine Kenntnis erhielt. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle im Interesse der durch Unlauterkeit auf dem Baumarkt geschädigten Bauhandwerker sei so umfangreich, daß der als Mitarbeiter gewonnene Herr Dr. jur. Brechmann ausschließlich durch sie in Anspruch genommen wird. Es sei die Gründung eines Schutzverbandes unter Leitung von Dr. Brechmann in Aussicht genommen, der mit Unterstützung der städtischen Baupolizei, der Handels- und Handwerkskammer, von Banken, des Holzhändlerverbandes und von Baumaterialien-Unternehmerverbänden, Zechen und anderen Interessierten den Unlauterkeiten auf dem Baumarkte begegnen wird.

* **Mülheim** (Ruhr), 25. Febr. (Selbstmord.) Der 16jährige Fabrikarbeiter Georg Merle von Eppinghoven, der abends nicht rechtzeitig zu Hause gewesen war, ging einer ihm deshalb drohenden Auseinandersetzung mit seinem Vater dadurch aus dem Wege, daß er sich mit einem Revolver erschoß.

* **Mülheim** (Ruhr), 25. Febr. (Das Schlafpulver.) Die 26jährige Tochter der hier wohnenden Witwe Lohr nahm in Krefeld, wo sie zu Besuch weilte, ein Schlafpulver, das den Erfolg hatte, daß das Mädchen nicht wieder erwachte.

* **Mettingen**, 24. Febr. (Die leidige Unsitte), kleine Kinder vorn auf die Fahrräder zu setzen, hat gestern hier einem vierjährigen Knaben das Leben gekostet. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Radfahrer bei Begegnung eines Fuhrwerks die Führung über sein Rad verlor. Durch das Schwanken des Fahrrades wurde der Knabe zu Boden geschleudert und geriet zwischen die Räder des Wagens, die ihm über den Kopf gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Düsseldorf**, 25. Febr. (Stiftung zum Kaiserjubiläum.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß aus Anlaß des 25jährigen Kaiserjubiläums die Errichtung einer Stiftung für Zwecke der Jugendpflege in Höhe von 500 000 Mk.

* **M.-Gladbach**, 25. Febr. (Räuberischer Diebstahl.) Gestern abend kamen in die Wohnung der 79 Jahre alten Frau Jansen an der Rheydterstraße zwei Männer. Der eine schlich sich in die Wohnstube, während der andere unter der Angabe, er beabsichtige, ihr einen Ofen abzukaufen, die Frau in die Küche durch allerlei Fragen festhielt. Währenddessen öffnete in der Wohnstube sein Kumpan den Geldschrank, aus dem er Gold- und Silbersachen und einige alte Münzen entwendete. Als schließlich die alte Frau nichtsahnend in das Zimmer trat, stürzte sich der Dieb auf sie, warf sie zu Boden und entfloh. Er und sein Helfershelfer sind unerkannt entkommen.

* **Rees**, 25. Febr. (Opfer des Eissports.) Gestern nachmittag brachen in Bienen beim Schlittschuhlaufen zwei 13jährige Schüler ein. Trotz sofortiger Hilfe konnten sie nicht gerettet werden und ertranken. Der Bruder des einen Schülers brach beim Rettungsversuch ebenfalls ein, doch gelang es, mit vieler Mühe, ihn zu retten.

* **Koblenz**, 25. Febr. (Schwarze Pocken.) In dem Nachbarorte Horchheim wurde amtlich ein Fall schwarzer Pocken festgestellt, der durch Einschleppung verursacht worden ist. Es handelt sich um einen Arbeiter, der auf der Loehnberger Mühle bei Niederlahnstein beschäftigt war.

* **Koblenz**, 25. Febr. (Erschossen.) In dem Dorfe Bell bei Niedermendig ist eine Frau mit Namen Hauck von dem Metzgergesellen Wagener in Hansen erschossen worden. Als sie gefunden wurde, lebte sie noch, und man versuchte, sie in dem Krankenhause von Niedermendig unterzubringen, wo man ihre Aufnahme jedoch verweigert haben soll. Sie wurde dann in einen Polizeiraum gebracht, wo sie bald starb. Der Täter, der sich selbst anzeigte, scheint geistesschwach zu sein.

Luftschiffahrt.

Die Versorgung der deutschen Flieger im Invaliditätsfalle hat einen erfreulichen Schritt vorwärts gemacht. Eine Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften hat sich gegen eine billige Prämie verpflichtet, den deutschen Fliegern, die infolge eines Unfalles erwerbsunfähig werden, eine jährliche Rente von 1600 Mark, und bei Unfällen, die eine vorübergehende Arbeitsunfähigkeit verursachen, eine tägliche Entschädigung von fünf Mark zu zahlen. Die Hälfte der Prämien wird aus der Nationalflugspende bezahlt.

Sieben neue Luftschiffe von der ungefähren Größe eines Zeppelinluftschiffes will die französische Heeresverwaltung bauen lassen; die neuen Lenkballons sollen eine Mindestgeschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde haben, würden damit also etwa ebenso schnell wie unsere Z.-Luftschiffe sein. In der Ankündigung sind die Franzosen bisher immer Meister gewesen, und es bleibt abzuwarten, ob die sieben neuen Luftkreuzer nicht ebenso enttäuschen werden, wie die meisten bisherigen französischen Armeeluftschiffe. — Die russische Heeresverwaltung hat infolge ungenügender Entwickelung des Luftschiffbaues in Rußland soeben ein zweites deutsches Parsevalluftschiff bestellt, nachdem sich das erste gut bewährt hat.

Kunst und Wissenschaft.

Eine medizinische Entdeckung

von großer Tragweite ist dem dirigierenden Arzt des Stuttgarter Bürgerhospitals, Sanitätsrat Dr. Fauser, einem bekannten Psychiater, gelungen. Ausgehend von gewissen Forschungsergebnissen und Methoden des genialen Hallenser Psychologen Abderhalden hat Dr. Fauser in zahlreichen Versuchen nachgewiesen, daß in der sog. dementia praecox einer gefürchteten Geisteskrankheit, die den Menschengeist schon in jungen Jahren befällt, im Blute des Kranken Teile der Geschlechtsdrüsen zirkulieren, die auf das Gehirn vergiftend wirken. Diese fremden Bestandteile sind im Blute weder physikalisch noch chemisch direkt nachzuweisen, sondern nur durch ein Schutzferment, eine Art Gegengift, das im Blute des Kranken erzeugt wird und die Eigenschaften hat, jene vergiftenden Bestandteile aufzulösen, zu „verdauen". Mit dieser wissenschaftlichen Erkenntnis der Ursache jener unheimlichen Erkrankung ist auch der erste Schritt zu einer rationellen Bekämpfung getan. Auch bei anderen schweren geistigen Störungen, (Störungen wegen Schildrüsen-Erkrankung, Progressiv-Paralyse und andere) hat Dr. Fauser materielle Bestandteile des Blutes nachgewiesen.

Spätes Glück.

Roman von Arthur Zapp. 12

Er senkte sein Gesicht und blickte schweigend auf den Sattelknopf nieder, obwohl er ahnte, daß sie in fiebernder Spannung auf seine Antwort wartete.

So ritten sie schweigend eine ganze Weile der Stadt zu, bis sie plötzlich ihr Pferd anhielt und ihm die Hand entgegenstreckte.

„Bis hierher und nicht weiter!" sagte sie mit einer hörbar bitteren Betonung.

Er nickte und sprach es ihr unwillkürlich nach im dumpfen, düsteren Tonfall: „Bis hierher und nicht weiter! Dann ließ er den Vers aus dem alten Volksliede folgen:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Die konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief."

Das Zitat schien nicht nach ihrem Geschmack. Sie zog rasch ihre Hand zurück. Ihr Gesicht war ganz blaß geworden, ihre Mienen vibrierten heftig. Mit erhobener Gerte trieb sie ihr Pferd an und sprengte in wildem Galopp davon. Er schaute ihr, in langsamer Gangart folgend, nach. Seine Lippen murmelten ein bedauerndes „Schade!" Im übrigen nahm er die Wendung der Dinge ruhiger als sie. Als Mann war er mehr gewöhnt, sich dem harten Muß, der eisernen Notwendigkeit unterzuordnen. In seiner Wohnung, die er mit seiner Schwester teilte, aß er mit gutem Appetit sein Frühstück, leerte eine halbe Flasche Bordeaux dazu und begab sich dann zum Dienst.

Gegen Mittag kehrte er zurück. Nachdem er sich umgekleidet, suchte er seine Schwester im Wohnzimmer auf. Die beiden Geschwister lebten schon seit dem Tode ihrer Eltern zusammen. Thea Wichard war zwei Jahre jünger als ihr Bruder. Frau zu werden, hatte sie schon längst aufgegeben. Sie hatte einmal, als Vierundzwanzigjährige, eine Liebe zu einem Manne gefaßt, der sich mit ihr verlobte, sich aber ihrer Neigung und ihres Vertrauens höchst unwürdig erwiesen hatte. Von ihrem Bruder auf Pistolen gefordert, wurde er im Duell von ihm erschossen.

Seitdem war die ehemals sehr lebenslustige, temperamentvolle junge Dame ernst und schweigsam geworden, verbittert und in sich gekehrt, wie jemand, der mit Liebe und Glück für immer abgeschlossen hat. Eine herbe Sprödigkeit und Kühle schien der Grundzug ihres Charakters geworden. Allen Menschen, mit denen sie in Berührung kam, trat sie mit derselben kühlen Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber. Wenn sie überhaupt noch wärmere Empfindungen in ihrem Herzen hegte, so konzentrierten sich diese lediglich auf ihren Bruder Kuno. Am liebsten zog sie sich von jedem Verkehr zurück, ganz der freiwillig übernommenen Pflicht für das Wohl ihres Bruders zu sorgen, hingegeben. Ihm gegenüber war sie nachsichtig und ergeben, sie, die sonst mit unerbittlicher, fast männlicher Strenge auftreten konnte. Sie hatte sich auch nicht einen Augenblick besonnen, ihrem Bruder das kleine Vermögen, das sie von den Eltern geerbt hatte, bedingungslos zur Verfügung zu stellen, nachdem er seinen Erbanteil in allen Genüssen des Lebens verpraßt hatte.

Kuno Wichard hatte sich gewöhnt, seine Schwester zur Vertrauten seiner Erlebnisse und Pläne zu machen, und so erzählte er ihr auch heute, was sich am Morgen auf dem Spazierritt zwischen ihm und Erna von Boltenhagen ereignet hatte. Sie hörte ihn schweigend mit aufeinander gepreßten Lippen an. In ihren Augen, die sie vor den seinen gesenkt hielt, funkelte etwas von der Angst und Eifersucht einer törichten Mutter, die die Liebe ihres Sohnes zu verlieren findet, sobald sie ihn von der Leidenschaft für eine hübsche Frau erfaßt sieht.

„Du liebst sie?" fragte Thea mit heimlicher Spannung.

Er atmete tief. „Lieben? Ich glaube. Jedenfalls reizt sie mich, interessiert sie mich, fesselt sie mich mehr als irgend eine andere. Sie ist gerade die Gattung Weib, die mir sympathisch ist. Ich glaube, wir hätten ganz gut zu einander gepaßt. Aber —"

Er seufzte und strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Aber?" fragte sie, ihren Blick forschend zu ihm erhebend. Er ließ sich müde in einen nahestehenden Sessel fallen.

„Ich habe herumgehorcht," erwiderte er, „und von allen Seiten gehört, daß Major von Boltenhagen fast ausschließlich auf sein Gehalt angewiesen ist. Was an Vermögen ursprünglich da war, ist im Laufe der Jahre verbraucht worden. Schon der Referendar allein soll große Summen durchgebracht haben. Mitgift wird also kaum vorhanden sein. Na und Du weißt —" der Sprechende zupfte an der Spitze seines sorgfältig gepflegten Vollbartes und seine Stimme nahm einen harten, bitteren Klang an. — „Du weißt, daß ich mir den Luxus einer Liebesheirat mit einem armen Mädchen nicht gestatten kann."

Thea Wichard atmete wie befreit auf. Aber als sie ihres Bruders düster vor sich hinstarrendes Gesicht sah, nahmen ihre Züge einen weicheren, mitfühlenden Ausdruck an. Sie trat dicht an ihn heran und legte ihm sanft ihre Rechte auf die Schulter. „Wird es Dir so schwer, sie aufzugeben?" fragte sie.

Er ließ die Hand, die den Bart fest umspannt hatte, plötzlich herabgleiten und erhob sich mit heftigem Ruck. „Schwer oder nicht," stieß er aufgeregt hervor. „Jedenfalls werde ich mich damit abfinden. Ich habe kein Talent zum Ritter Toggenburg und werde ihr nicht schmachtlappig nachseufzen. Uebrigens trägt sie es schwerer als ich. Die Arme!"

Er erhob seinen Blick, seine Augen funkelten. „Du hättest nur sehen sollen, wie leidenschaftlich sie mich umfaßt hielt, wie sie meinen Kuß erwiderte und wie melancholisch, wie bitter sie nachher das Trennungswort sprach: Bis hierher und nicht weiter! Aeh! Schließlich wird sie auch darüber hinwegkommen wie ich."

Er schritt ein paarmal mit hastigen Schritten auf und ab und ließ sich dann wieder in den Sessel fallen. Plötzlich lachte er laut auf und schielte mit einem fast mutwilligen, gekünstelt geheimnisvollen Blick zu seiner Schwester hinüber. „Uebrigens aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir doch noch miteinander verwandt werden."

Thea Wichard sah überrascht, verständnislos auf ihren Bruder. „Der kleine Schöler ist sterblich verliebt in die schöne Erna," erklärte er.

„Na, was Gescheiteres kann sie doch gar nicht tun, als den Sohn eines reichen Vaters zu heiraten."

„Du meinst."

Er nickte.

„Ja. Ich halte sie für ein verständiges Mädchen, sogar für einen starken Charakter. Flennen wird sie kaum, noch weniger vergiftete Limonade trinken wie Louise Müllerin. Sie wird die Dinge nehmen, wie sie sind, und sich, kurz entschlossen, den reichen Jungen nehmen. Für die Misere, die über kurz oder lang über die Boltenhagen hereinbrechen wird, wenn der Alte einmal den Abschied bekommt, ist sie ohnehin nicht geschaffen. Ich kann sie mir gar nicht vorstellen, wie sie in der Küche steht und den Kochlöffel schwingt oder dem Papa die zerrissenen Socken ausbessert."

Auch Thea Wichard hatte sich gesetzt; den Aeußerungen des Bruders hörte sie mit sichtbarem Interesse zu. „Aber ich begreife immer noch nicht," sagte sie, „Du sprachest doch von Verwandtschaft?"

Der Assessor sah seine Schwester lächelnd an. „Ja, errätst Du denn nicht? Der kleine Schöler hat doch 'ne Schwester. Ich habe Dir doch erzählt —"

204,1(

rig-freiwilligen Dienst gemäß § 89 Ziffer 6 der Wehrordnung als Flugzeugführer unter der Voraussetzung besonderer praktischer und theoretischer Leistungen angeregt. Es steht zu hoffen, daß diese Anregung in Kürze stattgegeben wird.

Für einen Wettbewerb der Verein ist ein Zuschuß bis zu 150 000 Mark, für einen im Jahre 1914 zu veranstaltenden Wasserflugzeugwettbewerb Preise von 100 000 bis 125 000 Mark in Aussicht genommen. Ferner sind für eine größere Zahl von Flugstützpunkten Beihilfen bewilligt.

Ein interessantes Luftschiffermanöver führten das Reichsmarineluftschiff „L. 1" und das Passagierluftschiff „Hansa" am Dienstag über Berlin aus; während der ganzen Fahrt standen die beiden Luftriesen mit einander im funkentelegraphischen Verkehr und blieben auch mit der Luftschiffstation Johannistal in Verbindung.

Bunte Chronik.

)(**Das graue Elend der Weltstadt.** Mehr als zu einer anderen Zeit des Jahres liest man in den Wintermonaten von Familientragödien, die tief erschüttern, wie das soeben bei einem Mordversuch einer 36jährigen Frau an ihrem siebenjährigen Sohne der Fall war. Die Frau, die seit einem Jahre von ihrem Manne verlassen worden war, ernährte sich und ihre beiden Kinder mühselig durch Näharbeiten. Als in der letzten Zeit der Verdienst ausblieb, kaufte sie sich ein Brotmesser und versuchte damit ihrem Jungen im Schlafe die Kehle abzuschneiden. Während die Mutter die grausige Tat verüben wollte, erwachte die sechsjährige Tochter und begann laut zu schreien, sodaß die Mutter von der Tat abließ; das Kind hatte aber bereits eine tiefe Schnittwunde am Hals. Bei ihrer Vernehmung bedauerte die Frau, daß das Messer so stumpf gewesen sei, daß sie ihre Kinder so furchtbar habe quälen müssen, aber es wäre besser gewesen, wenn es ihr gelungen wäre, die Kinder zu töten. Die Frau soll vorläufig einer Irrenanstalt überwiesen werden.

)(**Eine Achtmillionenstadt** gibt es augenblicklich noch nicht, obwohl London mit seinen Vororten, das über 7 500 000 Einwohner zählt, nicht weit davon entfernt ist. Nun hat ein findiger Kopf einen Plan ausgeklügelt, wonach Groß-Berlin in absehbarer Zeit diese gewaltige Einwohnerzahl erreichen und zugleich die schönste Riesenstadt der Welt werden soll. Daß Berlin wirklich eine schöne Stadt ist, hat soeben noch der König Christian 10. von Dänemark bestätigt; bis es aber die achte Million Einwohner, von denen es jetzt etwa die Hälfte zählt, erreicht, wird wohl noch viel Wasser durch die Spree fließen.

)(**Die Witwe des verunglückten Südpolforschers Scott,** Frau Kathleen Scott, hat vom König von England den Adelstitel erhalten, wodurch der Monarch die Verdienste des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Erreichers des Südpols noch nach dessen Tode anerkennen und ehren will.

)(**Die Führerin der englischen Suffragetten, Frau Pankhurst,** sitzt nun als Gefangene im Gefängnis, und man wird ihr sobald als möglich den Prozeß machen. Bei ihrer ersten Vernehmung vor dem Polizeigericht zu Epsome am Dienstag wiederholte sie, daß sie die Verantwortung für die Explosion im Hause des Schatzkanzlers Lloyd George voll übernehme. Ihre Anhänger haben sich anscheinend durch die Verhaftung ihrer Führerin zu neuen Taten begeistern lassen, denn aus den verschiedensten Teilen des Inselreiches kommen Meldungen über abgeschnittene Signaldrähte, wodurch die Eisenbahnzüge gefährdet werden. Da man befürchtet, daß die Frauenrechtlerinnen die berühmte Ruderregatta zwischen den Mannschaften der Universität Cambridge und Oxford am 13. März unmöglich machen wollen, werden jetzt die Bootshäuser Tag und Nacht durch Polizisten bewacht. Da Frau Pankhurst vor Gericht erklärte, sie werde sich zur endgiltigen Gerichtsverhandlung rechtzeitig einfinden, wurde sie gegen eine Kaution von 14 000 Mark vorläufig wieder in Freiheit gesetzt.

Hagener Stadttheater.

Donnerstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: „Der Kaufmann von Venedig". Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Shylock: Herr Intendant Dr. O. Kaiser.

Freitag, 28. Febr., abends 8 Uhr: „Carmen". Oper in 4 Akten von Bizet.

Sonnabend, 1. März, abends 8 Uhr: „Der Bettler von Syrakus". Drama in 5 Akten und einem Vorspiel von H. Sudermann.

Sonntag, 2. März, nachmittags 3½ Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Abends 8 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig".

Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, 26. Febr., abends 7½ Uhr: Alt Heidelberg". Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Donnerstag, 27. Febr., abends 7½ Uhr: „Der Bajazzo". Oper in zwei Aufzügen und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Hierauf: „Susannens Geheimnis". Intermezzo in einem Aufzug von Ermanno Wolf-Ferrari.

Freitag, 28. Febr., abends 7½ Uhr: „Die Generalsecke" Lustspiel in drei Akten von Richard Skowronnek.

Sonnabend, 1. März, nachmittags 3½ Uhr: „Der neue Herr". Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Abends 8 Uhr: „Der Zigeunerbaron". Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, 2. März, nachmittags 3½ Uhr: „So'n Windhund". Schwank in 3 Aufzügen von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann.

Abends 7½ Uhr: „Der Prophet". Große Oper mit Ballett in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Zur **Verhütung von Waldbränden** bringen wir die Bestimmungen der §§ 308, 368/6, 360/10 des Reichsstrafgesetzbuches und die §§ 32, 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 im Zusammenhange mit den §§ 28 und 31 der Regierungspolizeiverordnung vom 20. April 1882 und des § 1 der Regierungspolizeiordnung vom 21. November 1893 in Erinnerung.

Hiernach ist das Rauchen in den Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege untersagt.

Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rotheiden absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, oder dessen Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Unsere Forstschutz- und Polizei-Exekutivbeamten sind angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen obige Bestimmungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Schwerte, den 24. Februar 1913.

Die Polizeiverwaltung: Rohrmann

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur auserlesene Pilze und schmeckt ganz vorzüglich! Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

1236

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen, d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- und Gemeinde-Steuern gibt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant.

Preis nur Mk. 1,50.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr). Grosse Marktstr. 3—5.

Fensterglas
nach jedem Mass geschnitten.
Möbel- u. Fußbodenlacke
Emaillelack
Oel- u. Lackfarben, Pinsel
empfiehlt 5
Carl Trog.

Bunte Jugendbücher

Preis nur 10 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstrasse 3—5.

Bekanntmachung.

Verding von Lebensmitteln für das Stadtkrankenhaus in Soest.

Der Bedarf an Rindfleisch zum Kochen, Roastbeef, Lenden und gehacktem Fleisch, Kalbfleisch zum Braten und zu Schnitzeln, Kalbskoteletten, gehacktem Kalbfleisch, Hammelfleisch, Nierenfett, Schweinefleisch zum Braten, gehacktem Schweinefleisch, Schweinekoteletten, Pökelfleisch, Schweineschmalz, Speck, Schinken, soll für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 vergeben werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht während der Vormittagsdienststunden im städtischen Armenamt offen.

Angebote sind bis zum 3. n. Mts. versiegelt an die vorstehende Schwester einzureichen. 1235

Soest, den 22. Februar 1913.

Der Krankenhausvorstand.

An der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem

(früher Wildpark) finden im Jahre 1913 folgende Sonderlehrgänge statt:

1. **Lehrgang für Gartenfreunde** (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) vom 14. bis 19. April.
2. **Lehrgang für Bienenzucht** vom 13. bis 17. Mai
3. **Lehrgang für Blumenbinderei** für fachlich vorgebildete Damen und Herren vom 20. Mai bis 28. Juni.
4. **Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung** für **Damen** vom 16. bis 21. Juni.
5. **Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung** für **Haushaltungslehrerinnen** vom 7. bis 19. Juli.
6. **Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung** für **Obstzüchter und Obstbauinteressenten** vom 6. bis 11. Oktober.
7. **Lehrgang für Apfel-Verwertung** für Damen und Herren vom 20. bis 23. Oktober.

Das **Unterrichtshonorar** beträgt: Für die Lehrgänge zu 1, 4, 6 u. 7 für Deutsche 9 Mk., für Ausländer 18 Mk. Für den Lehrgang zu 2 für Deutsche 5 Mk., für Ausländer 10 Mk. Für den Lehrgang zu 3 für Deutsche 50 Mk., für Ausländer 100 Mk. Für den Lehrgang zu 5 für Deutsche 18 Mk., für Ausländer 36 Mk.

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Königlichen Gärtnerlehranstalt zu richten. Nach erfolgter Zusage ist das Unterrichtshonorar **porto- und bestellgeld-frei** an **die Kasse der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem** einzusenden.

Der Eingang des Betrages ist für die Eintragung **in die Teilnehmerliste maßgebend.**

Die Gärtnerlehranstalt ist Haltestelle der elektrischen Straßenbahn: Steglitz-Grunewald.

Der Hauptlehrgang (vier Semester) beginnt am 6. Oktober 1913.

Der Direktor.

Bekanntmachung.

Der Nachtrag zum Haushaltsplan des Amtes Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1913 liegt vom 1. März cr. an 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen auf dem Amtsbüro, Zimmer Nr. 3, offen. 1266

Wellinghofen, den 25. Februar 1913.

Der Amtmann: Hartung.

Bestes Konfirmationsgeschenk!

An unsere Leser!

S. M. Kaiser Wilhelm II.

Anlässlich des im Juni stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers haben wir **für unsere Leser** als Neu-Erscheinung ein Prachtwerk unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit in Wort und Bild" in einem grösseren Posten übernommen, welches wir, solange der Vorrat reicht, unsern Lesern zu dem durch Herstellung von Massenauflagen ermöglichten, besonders billigen Preise von 3.— Mk. abgeben. — Das Werk ist elegant in Geschenkband gebunden, grosses Format 34×22 cm mit ca. 250 teils ganzseitigen Illustrationen, auf Kunstdruckpapier gedruckt, mit hochinteressantem Text von dem rühmlichst bekannten Hans Schöningen, der uns in überaus fesselnder Weise an Hand der Bilder nach Originalphotographien in das ganze Leben des Herrschers einweiht, die Reisen, die Länder, die er besucht hat, seine Umgebung schildert; kurzum, es ist in dem Werk eine Chronik der letzten 25 Jahre geschaffen, wie sie interessanter kaum gedacht werden kann. Es ist ein Werk, das verdient, in jeder Familie als Erinnerung an die grosse bevorstehende Nationalfeier seinen Platz zu finden. **Jeder Deutsche, jeder Schüler, Eltern, Lehrer werden ihre Freude daran haben!** Als Geschenkwerk, wie für jede Bibliothek, dürfte es für Jeden, ob jung oder alt, in allen Kreisen besondes geeignet sein.

Verlag der Schwerter Zeitung

Grosse Marktstrasse 3—5. Fernsprecher 62.

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 60 Pfg. (auf ein Paket gehen 3 Exemplare) Nachnahme 15 Pfg. extra.

einem Vorwand wurden die Zimmer der jungen Mädchen gewechselt und welche gewählt, die den Mondenschein nicht hereinließen.

Erst nach einem Jahr, als wir längst glückliche Eheleutchen waren, habe ich meiner lieben Frau das alles erzählt und den Gang gezeigt, und wenn wir zu Besuch bei den Eltern sind, bewohnen wir immer meine Zimmer im Seitenflügel, und der liebe Mond mag hereinschauen, so viel er will, ich bin nicht mehr eifersüchtig, denn meine Liebe hat all die Wanderlust von Frau Irmengard geheilt.

Nun seht euch meine blonde Ahnfrau an, gefällt euch dieser Spuk?"

Ein Jubel ohne Ende erhob sich, und die geliebte Tante war fast in Gefahr, erdrückt zu werden.

Da erscholl die Abendbrotglocke, und bald hatte die hungrige Jugend allen Spuk abgeschüttelt und wandte sich den reellen Genüssen zu. Nur das Backfischchen blickte ins Weite, fernen Spukgeistern nachträumend.

Ein Tag in der englischen Metropole. Die Londoner Stadtverwaltung hat 1912 eine Statistik über die Bevölkerungsbewegung im letzten Jahre veröffentlicht, die interessante Einblicke in das Getriebe dieser Weltstadt [illegible]. Durchschnittlich sterben in London jeden Tag 190 Menschen. [illegible] 225 Kinder pro Tag geboren werden, so übersteigt die Geburtenziffer die Sterbeziffer um 135 Individuen. Die Bevölkerung Londons wächst daher aus sich selbst ohne den beständigen Zufluß an Einwandernden. Leider werden allerdings täglich für mehr oder weniger lange Zeit 120 Personen der Oeffentlichkeit entzogen, so viel wandern nämlich Tag für Tag in die Londoner Gefängnisse und Polizeistationen. Der Straßenverkehr fordert dagegen eine Person. Dieses Verhältnis scheint außerordentlich groß. Bedenkt man jedoch, daß die auf den Straßen Londons verkehrenden Wagen, Omnibusse, Automobile, Straßenbahnen und Stadtbahnen täglich 4 Millionen Passagiere befördern, so erscheint die Zahl der Getöteten gering. In die Londoner Hospitäler werden durchschnittlich täglich 610 Kranke eingeliefert, davon 10 Geisteskranke. 818 arme Teufel verbringen die Nacht in Asylen, während in den Arbeitshäusern täglich 34 000 Bedürftige beschäftigt werden, deren Unterhalt 6 180 000 Mark erfordert. Auch die Brandchronik von London ist ziemlich umfangreich. Täglich werden 10 große Brände verzeichnet und etwa 30 kleinere gemeldt. Bleibt noch die Frage: Was gibt der Londoner für sein Vergnügen aus? Die Gesamteinnahme der Theater, Konzerte, Kinematographen ist im letzten Jahre auf 244 886 208 Mark gestiegen. Teilen wir diese Summe durch 365 Tage, so sehen wir, daß die Londoner für ihre Vergnügungen täglich 669 100 Mark ausgeben.

Humor.

Privatvergnügen. „Sieh' dir das an," sagte ein geiziger Mann zu seiner Frau, die ihm jeden Morgen über ihre Ausgaben Rechnung ablegen mußte. „Senfpflaster 2 M, drei Zähne gezogen 7,50 M. Das macht zusammen 9,50 M in einer Woche für dein Privatvergnügen! Denkst du denn, ich kann das Geld aus dem Aermel schütteln?"

Aus unserm Kochbuch.

Von Laura Vincent.

Allerlei süße Speisen.

I.

Zitronencreme. Ein halbes Pfund Zucker wird mit sieben Eidottern eine halbe Stunde lang schaumig gerührt, dann kommt die abgeriebene Schale, der Saft einer Zitrone und ein Eßlöffel voll Arrak dazu. Hierauf löst man 15 Gramm Gelatine in einer halben Tasse heißem Wasser auf, läßt es abkühlen und mischt es dann unter die Masse, zuletzt zieht man den steifen Schnee der Eier darunter und füllt die Creme in eine Glasschale. Wenn sie ganz kalt geworden ist, verziert man sie mit kleinen Makronen oder eingemachten Früchten, oder Gelee, den man in hübsche Formen geschnitten hat. Bei unerwartetem Besuch ist diese Creme sehr willkommen, weil man sie nicht zu kochen braucht. Anstatt Zitronencreme kann man auf dieselbe Weise Apfelsinencreme bereiten, nimmt aber den Saft und die Schale von zwei Apfelsinen.

Haselnußspeise. Ein halbes Pfund Zucker verrührt man gut mit acht Eigelb, dann fügt man 120 Gramm zu Schaum gerührte Butter, ein halbes Pfund geriebene Haselnüsse und 50 Gramm feines Mehl hinzu. Zuletzt mischt man den festen Schnee der Eiweiß darunter. Man legt nun eine runde Form mit Blätterteig aus, streicht gut [illegible] Aprikosenmarmelade darauf und füllt dann die Nußmasse ein, worauf man die Speise in mittlerer Hitze bäckt.

Dreierleispeise. ¼ Pfund Grieß läßt man in genügend gezuckerter Milch mit einem Stückchen Butter aufquellen und gießt den Brei, wenn er abgekühlt, aber noch flüssig ist, in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Porzellanform. Ein zweites ¼ Pfund Grieß läßt man in Himbeersaft aufquellen und gießt es, nachdem der vorher gekochte Grieß ganz fest geworden ist, auf diesen. Ein drittes ¼ Pfund läßt man in Wasser aufquellen, das man vorher mit einem Löffel Kakao und einem Löffel Zucker vermischt hat. Diese Masse gießt man zuletzt in die Form, und wenn alles kalt geworden ist, stürzt man den Flammeri und serviert ihn mit Schlagsahne oder mit Vanillesauce.

Schneeberg. Von sechs Eigelb, einem halben Liter Milch und sechzig Gramm Zucker kocht man eine Creme, die man mit einem Päckchen Vanillin würzt. 100 Gramm Löffelbiskuits legt man dicht aneinander auf eine runde Platte, gießt ein halbes Glas Weißwein, dem man einen Eßlöffel Arrak zugefügt hat, darüber und bestreicht es mit Aprikosen- oder Himbeermarmelade. Hierauf streicht man die vorher gekochte Creme, dann schlägt man die Eiweiß zu einem steifen Schnee, den man mit Zucker vermischt und bergartig auf die Speise aufschichtet.

Apfelgrütze. Zwei Teller von [illegible] feine Scheiben geschnittene Aepfel kocht man mit 1½ Liter Wasser eine Stunde lang. Dann gießt man den Saft durch ein Tuch sieb und läßt ihn mit 60 Gramm Zucker nochmals aufkochen. Unterdessen hat man 40 Gramm Mondamin in einer halben Tasse Wasser glattgerührt, läßt dies in den kochenden Saft laufen und dann noch ¼ Pfund Reisgrieß, wobei man fortgesetzt rühren muß. Dann läßt man die Grütze noch etwa ¾ Stunden lang ganz langsam kochen, füllt sie in eine mit Wasser ausgespülte Porzellanschüssel, läßt sie kalt werden, stürzt sie und gibt sie mit kalter, gezuckerter Milch oder mit Vanillesauce zu Tisch.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

44. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr 9 — Donnerstag, 27. Februar 1913.

Das Walten der Vorsehung.

Roman von H. Hill.

(9. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Du," rief Julia, unwillkürlich zusammenfahrend richtete sich aber in hochmütigem Trotz sogleich wieder auf.

„Ja, ich bin es," versetzte Mary kühl. „Ich darf dir wohl gratulieren, daß du dich nicht unter dem prächtigen Marmordenkmal befindest, das dein Vater zu deinem Andenken hat errichten lassen."

Charlock machte ein Zeichen, das Schweigen gebot. „Das genügt," sagte er in dem sanften Ton, den Mary zu fürchten begann. „Ich weiß alles, was ich wissen muß, wenigstens alles, was von irgendeiner Bedeutung ist. Lassen wir also alle Vorwürfe. Ich sehe, liebe Julia, daß du mit dieser jungen Dame bekannt bist, die sehr merkwürdige Begriffe über Eigentumsrecht zu haben scheint. Darf ich wissen, wer sie ist?"

„Es ist Mary Chisholm, die Cousine meiner Mutter und deren Gesellschafterin," entgegnete Julia in verdrossenem Ton. „Sie ist die Braut des Rechtsanwalts Adrian Lennox."

„Ah," rief Charlock. „Das erklärt vieles. Ich vermute, Fräulein Chisholm, Sie haben heute nachmittag meiner Unterhaltung mit Herrn Bernstein mit großem Interesse zugehört?"

„Ich habe jedes Wort Ihres schamlosen Geständnisses und Ihres noch schamloseren Erpressungsversuches gehört."

„Und es ist Ihnen gelungen, trotz der Wachsamkeit meines Chauffeurs mich von London bis hierher in meinem eigenen Auto zu begleiten?"

„Es wäre nutzlos zu leugnen, selbst wenn ich es wollte."

Charlock lachte melodisch. „Wirklich, meine liebe Julia, ich könnte mich fast entschließen, dieser jungen Verwandten von dir zu vergeben, wenn sie nicht eine so außerordentlich gefährliche Person wäre. Aber sie ist zu schlau, als daß ich ihr bedingungslosen Pardon erteilen könnte, und ich bin sicher, sie würde nicht auf die Bedingungen eingehen, die ich ihr stellen möchte. Es bleibt uns also nur ein Ausweg. Fräulein Chisholm muß als unser Gast hierbleiben, als unser geehrter Gast, wenn auch gegen ihren Willen, bis wir die Verhandlungen mit deinem Vater zu Ende geführt haben, die heute auf so traurige Weise unterbrochen wurden."

„Ich überlasse das ganz dir," versetzte Julia, und warf dem Sprecher einen Blick zu, als sei sie nicht ganz sicher, was er eigentlich meine.

„Ich wünsche die Sache so zu ordnen, daß sie allen Teilen Befriedigung gewährt," fuhr der Bewohner des Teichhauses mit der Miene des aufmerksamen und entgegenkommenden Gastfreundes fort. Die Frage ist nun die, ob es den Damen angenehmer ist, die fragliche Zeit zusammen oder getrennt zu verbringen. Verhältnisse, über die ich keine Macht habe, aber die Fräulein Chisholm wohl begreifen wird, machen es für mich zur Notwendigkeit, hier im Verborgenen zu blühen, bis ich weiß, wie Herr Bernstein sich uns gegenüber verhalten wird. Ich werde versuchen, dies zu erfahren, sobald er wieder zu sich kommt, und werde ihn deshalb brieflich bitten, uns seine Antwort durch eine nur uns verständliche Annonce im „Daily Telegraph" mitzuteilen. In der Zwischenzeit, liebe Julia, mußt du schon den ganzen Tag mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen. Vielleicht ist es auch ganz gut, meine Gegenwart trägt am Ende dazu bei, daß die beiden Damen sich besser vertragen."

„So weit ich in Betracht komme, brauchen Sie sich darüber keine Sorgen zu machen," meinte Mary sehr kühl. „Ich habe weder die Absicht, mich mit dieser — Dame zu streiten, noch habe ich Lust, überhaupt irgend etwas mit ihr oder mit Ihnen zu tun zu haben. Ich begreife sehr wohl, daß ich hier nicht Gast, sondern Gefangene bin. Ich habe aber nichts dagegen, meine Mahlzeiten mit Ihnen einzunehmen und mich im selben Zimmer aufzuhalten, wenn es das ist, was Sie meinen. Sie sparen sich dadurch die Mühe, mich einzuschließen und mich in einem Keller oder sonstwo bewachen zu lassen. Ich nehme an, daß Sie hier keinen Ueberfluß an Dienstboten haben."

Wieder erklang Charlocks melodisches Lachen. „Ganz recht, Fräulein Chisholm, sagte er liebenswürdig, „oder besser gesagt, recht und unrecht in einem Atem. Bergverließe sind zwar nicht mehr modern, aber Sie irren, wenn Sie glauben, daß wir nicht imstande wären, Gefangene gut zu bewachen. Meine Dienerschaft ist zwar nicht zahlreich, aber sie ist treu und brauchbar. Ich werde Ihnen sofort ein Beispiel davon geben."

Er zog die altmodische Klingelschnur neben dem Kamin. Und es dauerte kaum eine Minute, da klopfte es an der Tür, und ein weibliches Wesen trat ein. Es war gekleidet, wie es Hausmädchen zu sein pflegen, aber ihr unangenehmes Gesicht erinnerte mehr an eine Verbrecherin, als an ein Dienstmädchen aus gutem Hause. Sie schaute Mary mit unverschämten Blicken an.

„Sie können das Essen in fünf Minuten auftragen," sagte Charlock. „Aber zuerst führen Sie Fräulein Chisholm in das Gastzimmer oben an der Treppe, sie

sich befand, ehe sie sich mit der Bahn nach London zurückbegab. Sie wagte einen Schritt in den vom Mond blaßerleuchteten Hof, aber sogleich warnte sie ein leises Knurren, daß sie den Hund vergessen hatte. Das Rasseln seiner Kette machte die Warnung noch eindringlicher. Eilig zog sie sich in das Dunkel des Schuppens zurück, doch hatte sie in dem Augenblick gesehen, daß der Hundezwinger nur wenige Schritte von ihr entfernt, zwischen ihr und dem Fahrweg lag. Das Knurren wiederholte sich nicht, aber sicher würde das Tier sich wieder melden, sobald sie einen weiteren Schritt aus dem Schuppen wagte.

Was sollte sie tun? Blieb sie, wo sie war, so würde das Tier sie natürlich sofort dem Chauffeur verraten, wenn dieser zurückkam, um es loszumachen. Auf der anderen Seite, wenn sie versuchte, die Landstraße zu erreichen, ja, wenn sie sich nur einen Schritt herauswagte, so fing der Hund wieder an zu bellen, und die Verfolger erreichten sie sicher, ehe es ihr gelang, das Grundstück zu verlassen.

Da ging es ihr plötzlich wie so vielen, die bittere Not erfinderisch macht. Die Idee kam ihr, den Wagen selbst zu ihrer Flucht zu benutzen, auf diese Weise entging sie dem angeketteten Hund und auch allen etwaigen Verfolgern, vorausgesetzt, daß man sie nicht am Tor einholte, ehe sie Zeit gehabt, es zu öffnen. Die Steuerung des Wagens würde ihr keine Schwierigkeit machen, denn bei einem mehrwöchentlichen Besuch auf dem Lande hatte sie es im vorigen Sommer gelernt, mit einem Auto umzugehen. So führte sie denn die Idee sofort aus, setzte den Motor in Bewegung, faßte das Steuer und ließ den Wagen aus dem Schuppen hinausgleiten. Glücklicherweise brauchte sie ihn nicht zu drehen, da Dillon ihn rückwärts in den Schuppen geschoben hatte.

Eine halbe Minute lang ging alles gut. Der Hund verhielt sich ruhig, als sie an dem Zwinger vorbeikam — wahrscheinlich war er so erstaunt, daß er vergaß, Hals zu geben — und Mary begann bereits, sich zu ihrem Erfolg Glück zu wünschen, da, als sie eben in den Fahrweg einbog, wurde die Hintertür aufgerissen, und fluchend und schreiend stürzte der Chauffeur heraus. Sie biß die Zähne zusammen und stellte die größte Geschwindigkeit ein. So sauste sie auf das Tor zu; an der Vordertür erblickte sie Charlock, der die Stufen herabeilte und versuchte, sie abzufangen. Dies war ihm nicht gelungen, aber als sie sich rasch umdrehte, bemerkte sie, daß er die Verfolgung nicht aufgegeben hatte, sondern daß im Gegenteil der Chauffeur sich ihm noch zugesellt hatte. Die beiden Männer rannten ruhig und ausdauernd hinter ihr her, dem Eingangstor zu.

Bald sah sie das eiserne Gittertor auftauchen, schnell hatte sie es erreicht und sprang ab, um es zu öffnen. Ein Blick über die Schulter zeigte ihr, daß sie Zeit genug dazu hatte. Ihre Verfolger waren in der Dunkelheit noch nicht sichtbar, aber sie hörte deutlich ihre regelmäßigen Fußtritte, die immer näher kamen, obgleich sie doch jetzt wissen mußten, daß sie sie nicht mehr einholen konnten. Einen Augenblick später wußte sie, warum die beiden die Verfolgung nicht aufgegeben hatten: das Tor war mit einem Sicherheitsschloß fest verschlossen, und sie hatte keinen Schlüssel. Sie war leichtsinnig in die Falle gegangen, und nun war sie darin gefangen. Und es hätte sie auch nicht trösten können, wenn sie gewußt hätte, daß das Schloß infolge der Erscheinung des alten Herumtreibers gestern abend erst heute eingesetzt worden war.

Mary Chisholm gehörte nicht zu der Klasse von Mädchen, die hysterisch die Hände ringen, oder die im Augenblick der Gefahr nutzlose Fluchtversuche machen. Sie erkannte sofort, daß die hohe Backsteinmauer jeden Gedanken an Flucht aussichtslos machte, und daß ein Versuch, sich zu verstecken, die Qual nur verlängern mußte. Sie hatte das Abenteuer tapfer auf sich genommen, und tapfer wollte sie sich ihren Verfolgern entgegenstellen; das war auf jeden Fall ehrenhafter, als wenn sie ihnen die Genugtuung gab, sie nach einer minutenlangen Jagd atemlos und mit verworrenem Haar einzufangen. Auf jeden Fall wollte sie ihre Würde bewahren und nichts tun, was Adrian nicht billigen würde, wenn sie ihm von dem Abenteuer erzählte.

Aber wenn sie auch ganz ruhig dastand und das Herankommen der beiden Männer erwartete, so hatte sie doch rasende Angst, und das um so mehr, als Charlock, nachdem er das Licht seiner elektrischen Laterne auf sie gerichtet hatte, sie im liebenswürdigsten Tone ansprach. Es kam ihr vor, als ob in diesen honigsüßen Worten viel mehr Drohung läge, als wenn der Kapitän sie grob angefahren hätte.

„Ah, es ist also eine Dame, und sogar eine ganz reizende, die uns die Ehre angetan hat, Dillon," sagte er sehr ruhig. „Sie haben sich bei dem Versuch, meinen Daimler zu borgen, so tapfer benommen, mein gnädiges Fräulein, daß es mir ordentlich leid tut, Ihnen den Gefallen nicht tun zu können. Wenn Sie in den Wagen steigen wollen, so werde ich Sie nach dem Haus zurückfahren und dort Ihre Erklärung anhören."

„Und weshalb soll ich nach dem Haus zurückkehren?" versetzte Mary furchtlos. „Ich gestehe, daß ich den Versuch gemacht habe, Ihren Wagen zu stehlen. Es wäre also doch das einfachste, wenn Sie gleich nach der Polizei schickten und mich festnehmen ließen. Jede Erklärung, die ich für ratsam halte, werde ich dann dort abgeben."

„Oh," meinte Charlock, außerordentlich höflich, „das wäre doch einer Dame gegenüber zu hart. Ich möchte Sie zuerst selbst hören, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß wir die Polizei dann gar nicht brauchen."

„Sie lieben wahrscheinlich die Polizei nicht sehr," versetzte Mary, die diese Bemerkung nicht unterdrücken konnte.

Und sie schien getroffen zu haben, denn Charlocks Ton war bedeutend weniger freundlich, als er jetzt sagte: „Ich bitte, mein Fräulein, meine längere Abwesenheit vom Hause könnte dort Besorgnis erregen, und ich muß Sie deshalb wirklich ersuchen, jetzt das Auto zu besteigen und ohne weitere Einwendung mit mir zu kommen."

Mary erkannte die nur leicht verschleierte Drohung in diesen Worten und begriff, daß Gewalt angewendet werden sollte, wenn sie sich nicht gutwillig fügte. Sie stieg daher ein, und kurz darauf stand der Wagen wieder vor der Haustür. Sie wußte sehr genau, was Charlocks nächste Absicht war. Er wollte sie Julia gegenüberstellen, um zu sehen, ob diese sie kannte, und danach würde er sein weiteres Verhalten richten. Wenn sie ihn hätte glauben machen können, daß es sich nur um einen tollen Streich handele, und daß sie ihm und Julia vollständig fremd sei, so hätte sie hoffen können, daß er sie ziehen lassen würde, um nicht die Polizei herbeirufen zu müssen, die er viel mehr Grund hatte zu fürchten als sie. Aber das war ausgeschlossen. Wenn ihr nichts Schlimmeres widerfuhr, so wurde sie auf jeden Fall hier festgehalten, bis Otto Bernstein so weit wiederhergestellt war, um seine Antwort auf die unverschämte Forderung zu geben, die Charlock an ihn gestellt hatte.

Da an einen Widerstand nicht zu denken war, so folgte Mary Charlocks spöttischer Einladung, sein bescheidenes Heim zu betreten. Er führte sie in das Eßzimmer, wo Julia am Kamin stand mit einem Gesicht, das der Heldin eines Trauerspiels würdig gewesen wäre. Der Tisch war gedeckt, und es sah aus, als hätten die beiden sich gerade zum Essen setzen wollen, als sie durch das Surren des Autos gestört worden waren. Charlock sagte kein Wort, er beobachtete nur die Begegnung zwischen den beiden Damen mit halb geschlossenen Augen. (Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer von Wünschen umringt zu sein; und es gehört zu den alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangenheit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart.

Zschokke.

Spukgeschichten.

Skizze nach dem Leben von E. von Wedel.

(Nachdruck verboten.)

Der Nordwind nahm die Backen voll und blies mit gewaltiger Kraft. Die Bäume bogen sich ächzend, die Blätter stoben als gelbe Wolke vor ihm her, die Hunde heulten kläglich, und eine losgerissene Scheunentür klappte mit aller Wucht hin und her.

Wilde Wolkenmassen jagten am Himmel, und so viel Mühe der Mond sich auch gab, durch einen schmalen Spalt zu lugen, es wurde ihm immer wieder von tüppischen Wolkenfetzen vereitelt.

H—u—u—i—h! blies der Wind um die Ecke des alten Herrenhauses und hetzte ein junges Mädchen atemlos vor sich her. Noch ein kurzer Kampf an der Haustür, dann warf sie sie lachend ins Schloß, schüttelte die blonde Mähne, warf den Regenrock fort und schritt leichtfüßig durch die Halle in den Gartensaal. Dort bot sich ein gemütlicher Anblick, helles Kaminfeuer, um das sich eine Gruppe gebildet hatte. Der alte Schloßherr mit silbergrauem Haupt, eine schöne, achtunggebietende Gestalt, seine Frau neben ihm, ein weiches, warmes Frauenantlitz, ein jüngerer Bruder mit blitzenden Augen, und neben sich eine stolze, zarte Schönheit, ganz blond und blauäugig, im hochlehnigen Löwenstuhl, wie ein Bild anzusehen. Dann noch allerlei junges Volk von Vettern und Basen, in der Mitte ein großer Bernhardiner und an ihn gelehnt ein Knabe mit blonden Locken, das verjüngte Abbild der schönen Frau.

Ueber alles das spielende Licht der Flammen, und in den Ecken lag die Dämmerung geheimnisvoll auf altem Hausrat.

„O wie traulich!" rief das blonde Mädchen in der Tür, „ihr wißt gar nicht, wie gut ihr es hier habt."

„Wo hast du denn wieder gesteckt, Wetterhexe?" rief neckend der Onkel.

„Ich lief mit dem Nordwind um die Wette, Onkelchen, fein, sage ich dir."

„Immer apart lieb' ich die Jungfrau," höhnte ein Vetter.

„Sei du nur still, Wolfgang, dir wäre es auch besser, mal einen ordentlichen Mensch zu machen, als ewig hinter Büchern zu hocken."

„Kinder, haltet Ruh'," gebot der Hausherr.

„Ich bin schon artig, Väterchen, gelobte schmeichelnd das blonde Mädchen und lehnte sich an ihn, „aber heute konnte ich einfach nicht zu Hause bleiben, das ganze wilde Heer ist in den Lüften, und hinter jedem Strauch hockt ein Spuk. Unheimlich ist's und fein."

„Spuk," [illegible] gedehnt der gelehrte Vetter.

„Spotte du nur," rief ein anderer, „es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als deine Schulweisheit sich träumen läßt."

„Spuk," flüsterte ein Backfischchen träumerisch, „ich wollte, mir begegnete mal etwas davon."

„Solch ein Blödsinn," grunzte ein Gymnasiast.

„Gibt's wirklich welchen?" rief ein helles Stimmchen, und alles lachte, rief und sprach durcheinander, bis endlich die tiefe Stimme des Hausherrn das Gewirr durchdrang.

„Es gibt welchen, jedes alte Schloß hat seine Spukstube und seine Ahnfrau. Da solltet ihr Grünschnäbel nicht wagen, daran zu rütteln, es würde euch schlecht bekommen. Aber freilich sind die euch mit Gruseln erfüllenden Geschichten auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen, und ihr würdet staunen, wenn ihr den Zusammenhang erführet."

„Erzählen, Väterchen!"

„Ach ja, bitte, Onkel." „Bitte, bitte," so tönte es im Kreise.

„Wenn ihr so gern eine hören wollt, so bittet nur Onkel Heinrich, der weiß die allerschönste."

Ein neuer Sturm brach los, und nachdem der Onkel einen Blick mit seiner schönen Frau gewechselt, setzte er sich behaglich zurecht und begann:

„Vor ein paar Jahren war's, als ich in Wien, auf der Rückreise nach Hause, abends im Hotel den Freund unseres Vaters traf. Er begrüßte mich lebhaft, und bei einer guten Flasche mußte ich ihm ausführlich von unserer Reise durch Indien erzählen. So war es fast Morgen geworden, als wir uns trennten, und ich mußte ihm fest versprechen, auf seinem Gut, einem alten, schlesischen Sitz, zu besuchen. Dann reiste er ab.

Bei meinem längeren Aufenthalt bei den Eltern hatte ich dies Versprechen fast vergessen, da kam ein überaus liebenswürdiger Brief mit nochmaliger dringender Einladung, und ich reiste hin. Ich traf zwischen elf und zwölf Uhr abends dort ein und wurde nur vom Hausherrn empfangen, ausgiebig gespeist und dann von dem alten, weißhaarigen Diener in meine Behausung geführt. Sie bestand aus sehr behaglichem Wohn- und Schlafzimmer, die Fenster und der Balkon gingen zum Park hinaus, der herrliche, alte Bäume hatte.

Ich schlief bald ein und kam erst sehr spät zum Frühstück herunter, wo mich die liebenswürdige Hausfrau und zwei bildhübsche Töchter begrüßten. Besonders die ältere, die ruhig und träumerisch war, hatte es meinem alten Junggesellenherzen fast [illegible] angetan. Der Tag verlief wie zumeist auf großen Gütern, man fuhr, ritt, spielte Tennis, aß ausgezeichnet und unterhielt sich gut.

Die jüngere Tochter, ein ungeheuer lebhaftes Mädchen, war auch in der nettesten Weise um unser aller Wohlergehen besorgt. Die älteste war, wie gesagt, viel stiller. Sah sie aber mal aus ihren schönen Augen die Menschen an, dann vergaß man das eine ganze Weile nicht.

Im Laufe des Tages kam noch mehr Besuch, das Haus füllte sich mit frohem Lärm. Es war ein uralter Bau, die große Mittelfront und rechts und links angegliedert ein langer Seitenflügel. Das ganze überwuchert mit Efeu und wildem Wein und umgeben von den herrlichsten, alten Bäumen und großen Rasenflächen.

Der Flügel, in dem ich wohnte, war besonders altmodisch gehalten, alter Hausrat, verdunkelte Gemälde und Gobelins, Sachen aus Urväterzeit, was mich Altertumssammler besonders anheimelte.

Ein junger Ulanenoffizier neckte mich, ich sei in die Spukseite geraten, man höre da die Ahnfrau mit schleppenden Gewändern wandeln und seufzen.

Auch die fröhliche Haustochter wünschte mir lachend den Besuch der Ahnfrau. Aber mein Schlaf muß wohl zu gut und meine Träume zu schön gewesen sein, jedenfalls störte sie kein Spuk.

So verging eine Woche in fröhlichem Treiben, und ich war unzertrennlich mit der blonden Schönen, denn sie war es nicht nur äußerlich, sondern auch ihre Seele war klar und hell wie ein tiefer Bergsee. Und was mich besonders glücklich machte, war, daß ich merkte, wie sie mir allmählich ihre Zuneigung schenkte und mit unbewußter Natürlichkeit zeigte, daß ich ihr viel galt.

In stillem Einverständnis ließen die anderen uns viel allein, und das waren die schönsten Stunden für mich.

Eines Tages hatten wir lange herumgeschwärmt, und es war sehr spät geworden. Ich kramte noch in

Todessturz des Fliegers Werntgen.

Bonn, 26. Febr. Auf dem Flugplatz Hangelar bei Bonn ist gestern der Flieger und Flugzeugkonstrukteur Bruno Werntgen mit einem Eindecker bei einem Probefluge mit einem neuen Apparat abgestürzt. Er blieb sofort tot. Der Sturz erfolgte aus einer Höhe von 50 Metern.

Kampf zwischen Flurschütz und Wilderern.

Halle (Saale), 26. Febr. Bei Teutschental in der Nähe von Halle überraschte ein Flurschütz den Bergmann August Treiber mit seinen beiden Söhnen beim Wildern. In der Notwehr erschoß der Flurschütz den Vater und verwundete die beiden Söhne. Er selbst wurde nur leicht verletzt. Die beiden Söhne sind verhaftet worden.

Explosion in einem Feuerwerks-Laboratorium.

Berlin, 26. Febr. Eine schwere Explosion ereignete sich im königlichen Feuerwerkslaboratorium auf dem Eichwärder bei Spandau. Als mehrere Arbeiter damit beschäftigt waren, Zündhütchen zu bestreichen, explodierte die Masse plötzlich. Ein Arbeiter wurde durch die Explosion völlig in Stücke gerissen und war sofort tot, eine Arbeiterin wurde leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Innere Kolonisation.

Berlin, 26. Febr. Der Entwurf für Kolonisation in Preußen, der 25 Millionen für Moorkulturen und andere Zwecke vorsieht, liegt, wie von zuverlässiger Seite versichert wird, noch im Staatsministerium, dürfte aber in den nächsten Tagen an das Zivilkabinett und dann an den Landtag kommen. Die erste Lesung soll im Abgeordnetenhause alsbald stattfinden, worauf der Entwurf an die Budgetkommission gehen wird. In der Regierung hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Entwurf schon bis zu den Osterferien im Abgeordnetenhause erledigt werden könnte.

Zwei Kinder verbrannt.

Wien, 26. Febr. Bei einem gestern stattgefundenen Stubenbrande in dem Wiener Vorort Favoriten ist ein einjähriges Kind verbrannt, ein weiteres Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Anarchie in Mexiko.

Brüssel, 26. Febr. Der belgische Gesandte in Mexiko telegraphierte, daß in Mexiko völlige Anarchie herrsche. Der Gesandte mußte sich mit seinem ganzen Personal auf die preußische Gesandtschaft flüchten, da sein Haus dem Kugelregen ausgesetzt sei.

Glanzleistung eines Fliegers.

Paris, 26. Febr. Der französische Flieger Brindejone, der gestern in Villa Coublay bei Versailles aufgestiegen war, ist mit Zwischenlandung in Calais um 4 Uhr nachmittags auf dem Flugfeld Hendon bei London eingetroffen.

Marokkanisches.

Paris, 26. Febr. Dem „Temps" wird aus Rabat gemeldet, daß die den Franzosen ergebenen Zemurs, die im Marmorawalde Pferde hüteten, auf Polizeitruppen, die sie für Angreifer hielten, Schüsse abgaben. Zwei Mann der Polizeitruppen wurden getötet, einer verwundet.

Die Lage bei Adrianopel.

Paris, 26. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Adrianopel haben die Bulgaren seit dem 3. dieses Monats erfolglose Angriffe auf die Stadt unternommen und überschütten sie jetzt mit einem furchtbaren Geschoßhagel. Die Festung ist mit Munition und Lebensmitteln noch auf längere Zeit versehen und wird von Schükri Pascha und seinen Soldaten heldenmütig verteidigt.

Die Wahrheit über den Tod Maderos.

London, 26. Febr. Nach Depeschen aus Mexiko behauptet „El Notizio", ein unabhängiges Blatt, das nicht einmal der Schein eines Ueberfalles auf das Automobil, in welchem Madero und Suarez abfuhren, gewahrt worden sei. Der Präsident und Suarez seien einfach gegen eine Mauer hinter dem Gefängnis gestellt und niedergeknallt worden. Präsident Madero soll nur einen Schuß in den Kopf erhalten haben, aber Suarez Leiche weise eine Menge Schußwunden auf.

Explosions-Unglück.

Madrid, 26. Febr. Aus Gijon wi[...] det: Bei Sprengarbeiten im hiesigen Ha[...] nete sich ein furchtbares Explosions-Ung[...] 60 Personen wurden getötet.

Schweinemarkt in Schwerte.

Der heutige Schweinemarkt war m[...] Tieren beschickt. Die Preise sind die [...] blieben. Es wurden bezahlt für 6 [...] 22 bis 24 Mark; für 8 bis 10 Wo[...] 30 bis 32 Mark. Aeltere Tiere w[...] lität bezahlt. Der Handel war z[...]

Briefkasten.

100 Schwerte. Wenn Sie[...] der in der Tat sehr unan[...] Mitbewohner des Hauses [...] dann den Hausbesitzer da[...] so liegt keine Beleidigun[...]

[...] und lokalpolizeilichen Verord- [...]en Kreis Hörde erlangen gemäß [...]ung der Königlichen Regierung [...]öffentlichung in der „Schwerter [...] rechtsverbindliche Kraft. — Die [...]er Zeitung" gewährt ihren Abonnen- [...] jeden mit Tod endenden Unfall ge- [...]ten Be- [...]ngen :: 300 Mk. Unfall.

[...] u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr [...]alp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Wetterbericht der[...]
27. Februar: Früh Neb[...]
28. Februar: Wolkig[...] Tags milde.
1. März: Morgen[...] heiter, Tags mi[...]

Ber[...]
Druck u. V[...]
45. Jahrg.

[...]bahnen werden den veranschlagten [...]t nur erreichen, sondern noch etwas [...]sgehen.

Oesterreich-Ungarn.

[...]ern in Oesterreich. Im österreichischen [...]hause hat gestern die Budgetkommis[...]führung einer Schaumweinsteuer in [...] Hellern für die Flasche beschlossen. [...]tz wird in einer zu wiederholenden [...]auf Wunsch der Regierung auf 60 [...]esetzt werden. Heute soll auch eine [...]her- und Totalisatorsteuer zum Be[...] werden.

[...]e **Ministerkrise in Ungarn.** Mi[...] Lukacs ist gestern abend unerwartet [...]offen und hat beim Kaiser um eine [...]cht, um in der Angelegenheit sei[...]klärung zu geben. Im ungari[...]et man bereits mit vollster Be[...] Kabinettswechsel. Die Ent[...]fin[...] in der Audienz des ungari[...] die [...] fallen. Wenn das Mini[...] [...]n nächsten Tagen zurück[...] [...]emokratischen [...]miert wer[...] [...]n vorher

[...] zur Pr[...] [...]en Premier-, den Kriegs[...] [...]ert zu ernennen, da sonst eine [...] ausgeschlossen sei. Innerhalb [...]gpartei herrscht über die Präsiden[...] [...]einigkeit. Soweit ersichtlich ist, tritt [...]eit für Juanschikai und die Minderheit [...]omarschall Huanghsing ein. Die Kuomin[...]artei strebt einheitlich die Beschränkung der [...]tbefugnisse des Präsidenten und Ausdehnung [...] Macht des Kabinetts an.

Bekanntmachung.

Der auf der östlichen (linken) Seite des Mühlenstranges belegene, von der Mühlenbrücke abwärts führende Weg in Länge von ca. 70 m und der von der Mühlenbrücke nach Osten führende Weg in Länge von 30 m, sowie eine unmittelbar oberhalb der Mühlenbrücke linksseitig belegene 11,00 qm. große Wegefläche werden hiermit als öffentliche Wegeflächen eingezogen.

Schwerte, den 22. Februar 1913.

Die Wegepolizei-Behörde.
Rohrmann.

1223

Bekanntmachung.

Verding von Lebensmitteln für das Stadtkrankenhaus in Soest.

Der Bedarf an Rindfleisch zum Kochen, Roastbeaf, Lenden und gehacktem Fleisch, Kalbfleisch zum Braten und zu Schnitzeln, Kalbskoteletten, gehacktem Kalbfleisch, Hammelfleisch, Nierenfett, Schweinefleisch zum Braten, gehacktem Schweinefleisch, Schweinekoteletten, Pöckelfleisch, Schweineschmalz, Speck, Schinken, soll für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 vergeben werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht während der Vormittagsdienststunden im städtischen Armenamt offen.

Angebote sind bis zum 3. n. Mts. versiegelt an die vorstehende Schwester einzureichen. 1235

Soest, den 22. Februar 1913.

Der Krankenhausvorstand.

Aufruf!

Die Tage für die Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr (3. Westfälisches No. 16 sind nunmehr endgültig festgesetzt für den 28., 29. und 30. Juni ds. Js. Bis jetzt haben sich bereits über 4000 ehemalige Angehörige des Regiments zur Teilnahme gemeldet. 1237

Alle ehemaligen aktiven und Reserve-Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte, sowie alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, welche an der Feier teilzunehmen wünschen, sich bis jetzt aber noch nicht gemeldet haben, werden gebeten, recht bald ihre Adressen dem Regiment mitzuteilen. Unteroffiziere und Mannschaften unter Angabe des Jahrgangs und der Kompagnie

Mülheim a. Rhein, den 19. Februar 1913.

gez. von Versen
Oberst und Regimentskommandeur.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:
Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Grosser Schuhwaren-Reklame-Verkauf!

Für diese Veranstaltung bringen wir unter anderen:

ca. **1800** Paar diverse Restposten und Einzelpaare

zu unerreicht billigen Preisen.

Eine große Partie diverse Herren- und Damen-Stiefel und Halbschuhe
in schwarz und farbig, sonstiger Wert bis Mk. 18.00, soweit Vorrat zum Aussuchen jedes Paar jetzt
7.50 6.50 5.50 4.50 3.50

Eine Partie diverse Herren- und Damen-Hausschuhe
soweit Vorrat, zum Aussuchen jetzt 1.60, 1.20, **60** Pf.

Eine Partie diverse Kinder-Stiefel und Schuhe
soweit Vorrat, zum Aussuchen jetzt 2.50, 1.90, 1.60, 1.20, 90, 60, **30** Pf.

Eine Partie diverse Weisse Damen-Knopf- und Schnürstiefel
auch für Kommunion, soweit Vorrat, zum Aussuchen, jetzt 2.40, **1.90**

Eine Partie diverse Herren- u. Damen-Lastingschuhe u. Stiefel
soweit Vorrat, zum Aussuchen jetzt 1.90, 1.20, **60** Pf.

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Alleinige Verkaufsstelle der Condor-Schuhwaren für:

Dortmund, Brückstrasse 46. Fernsprecher 7773.

Dr. Ulm. Wie legt man Berufung gegen die

Einkommensteuer-Veranlagung

ein? Ausführliche Ratschläge zur sachgem. Anwendung der gesetzl. Rechtsmittel bei zu hoher Einschätzung.

Preis nur 60 Pfg. :: Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 27. Februar, abends 8½ Uhr im Zentral-Hotel.

Tagesordnung:

1. B[ei]trag.
2. Ei[nri]chtung eines Wohnungs-Nachweises.
3. Sta[tu]ten-Aenderung.
4. Vor[sta]ndswahl.
5. Versch[ie]denes.

Um zahlr[eich]es Erscheinen bittet

1230 Der Vor[...]

1 Blasebal[g]
1,80 × 1,25
französische Form hat zu verkaufen 1238

H. Schürmann,
Hengsen b. Holzwickede.

Rinder und Kühe
werden angenommen zum Weiden in Ruhrweiden von
1264 **H. Sievert**
Westhofen, Unnaerstr. 6.

Eine gebrauchte
Milchzentrifuge
mittlere Größe zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedt. 1187

Gute Tafelbutter
liefert das Postpaket für 9,60 Mk franko-Haus gegen Nachnahme 1039
Otto Kalis
Benkheim, Ostpreußen.

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, das
Stellmacher-handwerk
zu erlernen, zu Ostern gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1155

Tüchtiger und erfahrener
Werkzeugmacher
für Präzisionsarbeit gesucht. Die Stellung ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd und gut bezahlt. Offerten an die Geschäft. dieser Zeitung. 1206

Die Vorteile

...serer Serien-Tage werden von unserer werten Kundschaft richtig erkannt.

Einheitspreise:

1.95 2.95 **95** Pfg. 3.95 5.95

...rragendes Angebot:

...idenstoffe

...nter Preis!

Reinseidene Messaline jaspé Meter 95 Pf.
Reinseidene Taffet-Streifen Meter 95 Pf.
Reinseid. Messaline-Streifen Meter 95 Pf.
Reinseidene Messaline changeant . . . . . Meter 1.95
Reinseid. Louisine-Schotten Meter 1.95
Reinseid. schwarz Messaline Meter 1.95
Reinseidene Chinés Meter 2.95
Reinseidene Messaline-Fantôme . . . . . Meter 2.95
Reinseid. Paillette-Schotten Meter 2.95
Schwarz. reinseidener Duchesse-Messaline Meter 3.95
Reinseidene wundervolle Chinés . . . Meter 3.95
Ca. 100 cm breiter Duchesse-Messaline, Nadelstreifen . . . . . Meter 5.95
Ca. 100 cm breiter schwarz. Duchesse-Messaline Meter 5.95

...sse & Uerpmann

...unsere Schaufenster.
...ifung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Iserlohn

...ghof, Dortmund.

Dortmund, den 17. Februar

...chtiehmarkt waren aufgetrieben ...Kälber, 1 Schafe 2127 Schweine

Bez. f. 100 Pfd

		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	...ullkälber.		
	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49—51	89—92
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	44—46	83—87
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37—40	74—80
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
Bullen:	a) vollfleischige ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	48 50	83 87
	b) vollfleischige, jüngere	42—45	80—85
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—38	73 78
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	84—89
	b vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—46	81—86
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37—41	74—81
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	32—36	72—80
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—28	60—67
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)			
	2. Kälber		
	a) Doppelender, feinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	65—68	103—110
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100—106
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	55—59	95—102
	e) geringe Saugkälber	49—54	86—96
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4 Schweine		
	a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd) Lebendgewicht	62—64	78—8
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200 240 Pfd. Lebendgewicht	62—64	7 —8
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd) Lebendgewicht	62—64	78 - 80
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	60 62	75—78
	Sauen	60—62	75 78

Dr. Thompson's ...fenpulver
...arke Schwan)
...n, sparsam,
...äsche

Nur noch kurze Zeit

dauert mein Ausverkauf wegen Umzug
bis zum 15. März.
Verkaufe deshalb die noch vorrätigen garn.
Winterhüte zu jedem annehmbaren Preis.

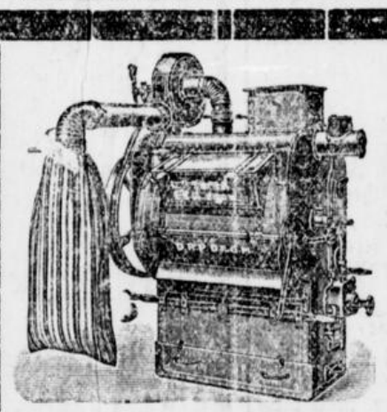
A. Kaufhold Wwe., Schwerte, Brückstr. 5 1228

Zentral-Hotel Sternberg.
Am Mittwoch, den 26. cr.:
Musik-Abend
Direktion W. Köhler.
Anfang abends 8¼ Uhr. Eintritt frei.
C. Jungesblut.
Ausschank von Doppelkronenbier — (sogenanntes Märzenbier).
1214

! Die Verlosung !
des 1191
Evang. Frauen-Vereins
findet Donnerstag, den 27. Februar, nachmittags von 2 Uhr ab im Saale des Evang. Gemeindehauses statt.
Geschenke werden morgens v. 9½ Uhr ab gern u dankbar entgegen genommen.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey
Am Mittwoch, den 5. März ac., beginnt der neue
Unterrichtskursus
in der vereinfachten Stenographie „Stolze Schrey". Anmeldungen schriftlich erbeten an den I. Vorsitzenden W. Gathmann, hier Rosenweg 1. Mündliche Anmeldungen werden am 1. Unterrichtsabend in der Bismarckschule, Kuhstr., entgegen genommen. Beginn abends 8¼ Uhr 1244
Stenographen-Verein „Stolze Schrey".

Fremdwörterbuch
zur Verdeutschung und Erklärung der in Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung. 340 Seiten, 50 000 Wörter.
Preis nur Mk. 1.20
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb

Alle Arten
Bettfedern und Daunen.
werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.
Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.
Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625
Ruhr & Co, Schwerte
Markt 1. Fernsprecher 220.

Aus der Schule entlassene
Jungen
für unsere
Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Klempner- u. Druckerwerkstatt
werden zum Eintritt nach Ostern gesucht. 299
Nickelwerk Schwerte.

Verloren! 1250
Schwarzer Sammtgürtel mit goldener Spange
von Villa Lohmann — Haus Husen — Wald-Lüftere — Ebberg Wa desruh — elektr. Hallest Amtshaus-Westhofen.
Gegen Belohnung abzugeb. f. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstück
mit aufstehendem Lagerhause Moltkestraße 34 zu vermieten. 1082
Becker u. Fleer.

In der Nähe der Fleitmannstraße habe noch
Gartenland
zu verpachten 1023
Fr. Börstinghaus, Bohlgarten

Freundlich möbl.
Zimmer
zu vermieten. 1240
Kuhstraße 23.

Eine 4 Zimmer-
Wohnung
zu vermieten. 1236
Frau August Heppe.

Für ruhigen Haushalt (2 Personen) wird ein selbständiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per April gesucht. 1246
Frau H. Kaufmann
Iserlohn Markt 7.

Ein braves, treues
Mädchen
die alle Hausarbeit versteht u. etwas kochen kann für April oder Mai gesucht.
Näheres bei (1232
Frau August Heppe.

Schneider sucht
noch etwas
Kundschaft ausser dem Hause
Angebote unter B. 1239 an die Geschäftsst. d. Ztg.